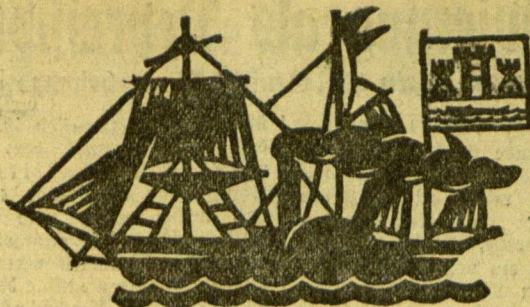


Ersteinstufige nachmittag 5 Uhr, anher an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litās, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark.



Anzeigen kosten für den Raum der am Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50% Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 17 Memel, Dienstag, den 21. Januar 1930 82. Jahrgang

Schlusstempo im Haag

Die Schlussführung beginnt Montag nachmittag - Die deutsche Delegation hat eilig Auch die Frage der Reparationen vereinigt - Snowden zieht Vergleiche...

* Haag, 20. Januar. Die Schlussführung der zweiten Haager Konferenz hat nunmehr einen weiteren Aufschwung erfahren, und zwar wurde diese Verzögerung dadurch notwendig, daß die Verhandlungen des Komitees für Reparationen in der bis in die heutigen Morgenstunden verlängerten Nachführung noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Die auf heute vormittag 10 1/2 Uhr angelegte öffentliche Schlussführung wurde daher zunächst auf 5 Uhr (holländische Zeit) anberaumt. Da jedoch der Zug der deutschen Delegation, die alle Vorbereitungen zur Abreise nach Berlin getroffen hat, bereits um 6.35 Uhr nachmittags abgeht, bemühten sich die deutschen Vertreter um Vorverlegung dieses Zeitpunktes. Mit Rücksicht auf die deutschen Delegierten wurde dann die Schlussführung auf 4 Uhr festgesetzt. Es ist lediglich eine Rede des Vorsitzenden J. J. P. van der Meulen, nach der namens der übrigen Konferenzteilnehmer der britische Schatzkanzler Snowden einige kurze Dankesworte sprechen wird. Bei dem außerordentlich großen Umfang des Aktenmaterials und der großen Zahl der zu leistenden Unterschriften muß man jedoch immerhin mit einer ein- bis einhalbstündigen Dauer der Unterschriftenprozedur selbst rechnen. Das zu unterzeichnende Abkommen umfaßt den neuen Plan, der aus 15 Artikeln und 12 Anlagen besteht, und weiter das Mobilisierungsabkommen. Außerdem ist noch das Schlussprotokoll zu unterzeichnen.

Aus der erneuten Verschiebung der Schlusskonferenz ist zu folgern, daß auch die Frage der Reparationen eine endgültige Regelung erfahren wird, so daß einer Unterzeichnung des „Neuen Planes“ durch die Gesamtheit der im Haag vertretenen Mächte nichts im Wege steht. Die englischen Mächte melden aus dem Haag, daß Snowden in der letzten Sitzung in der Frage der nicht deutschen Reparationen einen heftigen Ausfall auf die Tschechoslowakei im besonderen und auf die kleine Entente im allgemeinen gemacht hat. Es heißt, daß seine Rede schärfer gewesen sei als alle, die man im Laufe der beiden Haager Konferenzen von ihm zu hören bekommen habe - und das wolle schon allerhand heißen.

Snowden habe die kleine Entente mit einem Manne verglichen, der einem anderen zwei Uhren geraubt hat und ihm dann anbietet, ihm das Geld zu leihen, um eine von ihnen zurückzukaufen.

Der „dunkle Punkt“ der Haager Konferenz

* Paris, 20. Januar. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ berichtet über folgende Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Lardieu über die Haager Konferenz gegeben hat, bevor er Sonnabend in Rotterdam das Schiff bestieg, das ihn nach London gebracht hat:

„Von Anfang an sind Briand und ich im Einverständnis mit Snowden gewesen, daß nichts, was auf der Konferenz im August entschieden worden ist, in Frage gestellt werden dürfe.“

Die Fragen, die auf der jetzigen Konferenz auf Grund des Young-Planes zur Verhandlung gekommen sind, sind zu unserer Genugtuung geregelt worden.“ Lardieu fügte hinzu: „Ich muß der Loyalität der deutschen Delegierten Anerkennung zollen. Unsere Beziehungen waren so ausgezeichnet, daß wir direkt mit den Reichsministern die heiklen Probleme der Sanktionen und der Mobilisierung regeln konnten.“

Die Frage der Reparationen bezeichnete Lardieu als den „dunklen Punkt“ der Konferenz.

Was Deutschland zurückzuerhalten erhält

Von den Dominien und Italien

* London, 18. Januar. „Times“ meldet aus dem Haag über das „Abkommen mit Deutschland“:

Die physische Arbeit der Fertigstellung des Schlussschlusses allein ist sehr groß und es scheint, daß das Dokument frühestens am Montag unterzeichnet wird. Die im Zusammenhang mit den deutschen Reparationen stehenden Punkte sind sämtlich geklärt worden. Die „Liquidierung der Bergangehörigkeit“ ist vollbracht. Die Eigentumsabkommen mit den Dominien sind im großen und ganzen von der Art des mit Großbritannien abgeschlossenen. Bisher nichtliquidiertes Eigentum wird freigegeben. Was Kanada betreffe, so werde, dem Korrespondenten zufolge, die an Deutschland zu zahlende Summe von den Deutschen als äußerst befriedigend angesehen. Im Falle Australiens übersteige sie 250 000 Pfund. Der von Neuseeland

Pariser „Manöver“ für London

Anträge auf Reduzierung der Großkampfschiffe und Erhöhung der U-Boottonnage Flottenparität für Italien... eine belanglose Geste

* Paris, 20. Januar. Man beschäftigt sich hier bereits sehr eingehend mit der Londoner Flottenkonferenz. Die hiesige Presse trifft alle möglichen Mutmaßungen über das von Frankreich gestellte Ziel und über die Taktik, mit der seine Delegierten dieses Ziel erreichen wollen.

Einen sehr bedeutenden Vorstoß scheint die französische Delegation in der Frage der Großkampfschiffe zu planen. Das Washingtoner Abkommen vom Jahre 1921 hatte für Linienfahrtschiffe und Panzerkreuzer eine Höchsttonnage von 35 000 Tonnen festgesetzt. Frankreich will eine Reduzierung auf höchstens 20 000 Tonnen beantragen. Das Motiv ist unklar zu durchschauen. Frankreich, das seit dem Kriege den Bau von Großkampfschiffen völlig eingestellt hat, würde im Rahmen der ihm in Washington zugewiesenen 175 000 Tonnen statt der fünf längst überfällig gewordenen Linienfahrtschiffe, die es demnächst ersetzen muß, nahezu die doppelte Anzahl in Dienst stellen können und damit, da die Baukosten der großen Schiffe unverhältnismäßig höher sind, noch hunderte von Millionen sparen.

Für die U-Boote scheint Frankreich, das auf diesem Gebiet schon heute die Flotten Englands und Amerikas überflügelt hat, eine Erhöhung der bisher genannten Gesamttonnagen von 90 000 Tonnen zu verlangen zu wollen mit der Begründung, daß in dieser Ziffer die kleinen ausschließlich dem Küstenschutz dienenden Fahrzeuge mit einer Wasserverdrängung von weniger als 600 Tonnen nicht eingerechnet seien.

Dem in der Frage der Flottenparität zu erwartenden italienischen Vorstoß scheint die französische Delegation mit einem sehr geschickten Manöver begegnen zu wollen. Sie wird jeder Diskussion darüber auszuweichen suchen, indem sie in einer spontanen Erklärung Italien das Recht zugestehen wird, seine Flotte auf die Höhe der französischen zu bringen, was bei dem gewaltigen Vorsprung, den Frankreich seit dem Krieg gewonnen hat, für Italien auch bei größter Kraftanstrengung praktisch unmöglich ist, nachdem Frankreich jede Reduktion seines bis zum Jahre 1921 festgelegten Bauprogramms abgelehnt hat.

Die Eröffnungszereemonien

* London, 20. Januar. Montag vormittag findet in Downing Street eine Sitzung aller Delegierten der Flottenkonferenz statt, um das vorliegende Programm für die erste Plenarsitzung zu erörtern. Der König wird Montag mittag in London eintreffen. Am Nachmittag empfängt er im Buckingham-Palast die Vertreter der fünf Seemächte, um im Anschluß daran einen Kronrat abzuhalten. Nach Eröffnung der Konferenz, die, wie bekannt, Dienstag durch den König erfolgt, wird dieser London wieder verlassen. Die Rede des Königs und der Führer der Delegationen werden durch Rundfunk verbreitet. Montag abend werden den Delegationen zu Ehren zwei Empfänge stattfinden.

übernommene Besitz in Samoa verbleibe Neuseeland. Das italienische Abkommen bringe Deutschland eine Summe von etwa 5 Millionen Lire ein.

Das Reichsbankstatut abgeändert

* Haag, 18. Januar. Auf deutschen Antrag ist das Reichsbankstatut dahin geändert worden, daß der Paragraph 21 die gesetzliche Mitwirkung der Reichsbank an den Arbeiten der B. F. Z. bestimmt. Ferner ist das neue Statut mit der Bestimmung versehen, daß die Reichsregierung in Zukunft einen Änderungsantrag beim Reichstag einbringen kann.

* Berlin, 18. Januar. Eine aus dem Haag verbreitete Meldung besagt, daß Dr. Schacht die Neufassung des Reichsbankgesetzes abgelehnt habe. Diese Nachricht hat, sollte sie zutreffen, keinen materiellen Hintergrund. Das neue Reichsbankgesetz ist bereits unter Dach und Fach und die Zustimmung des Reichsbankpräsidenten ist dazu nicht mehr erforderlich.

Für und wider Haag

Aus der deutschen Presse

* Berlin, 20. Januar.

Die im Haag nach langwierigen Verhandlungen von den Delegierten Deutschlands und der Gläubigermächte gefundene Sanktionslösung hat ihrer Bedeutung entsprechend die gesamten deutschen Blätter zu einer Stellungnahme veranlaßt. Etwas ist wohl sämtlich diesen Artikeln gemeinsam. Das ist die Erkenntnis, daß die deutschen Vertreter auch bei der Behandlung dieser Frage wie bei sämtlichen früheren Verhandlungen, zu denen sich Deutschland mit seinen Gläubigern an einen Tisch gesetzt hat, eine wenig hoffnungsvolle Stellung innehaben, daß die Waffen, mit denen sich die beiden Gegenparteien bekämpfen, doch recht ungleich gewesen sind. In der Bewertung der erzielten Lösung gehen die Meinungen der Blätter sehr weit auseinander. Man kann im allgemeinen drei Gruppen unterscheiden: die eine, die die Sanktionsformel glatt verwirft, die zweite, die im krassen Gegensatz zu der ersten Gruppe die erzielte Lösung als einen unvermeidbaren Erfolg Deutschlands hinstellt und die dritte, die sowohl die Sanktionsfrage als auch logischerweise die gewonnene Formel als etwas gänzlich Irrtales bezeichnet. Im großen ganzen sind wohl immerpolitische Gründe für die Stellungnahme zu der Sanktionslösung ausschlaggebend gewesen.

Die Bedeutung der russischen Flottendemonstrationen

* Berlin, 20. Januar.

Der gemeldete Vorstoß zweier russischer Kriegsschiffe der Dsirefflotte durch die Dardanellen ins Schwarze Meer hat in der gesamten internationalen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Auf Grund des Vertrages von Lausanne gilt die Dardanellen-Meerenge als neutrale Zone, die unter der Kontrolle einer aus englischen, italienischen, japanischen, griechischen, rumänischen, bulgarischen und türkischen Vertretern zusammengesetzten internationalen Kommission steht. Dieser Kommission obliegt die Aufgabe, in erster Linie über das Gleichgewicht der im Schwarzen Meer stationierten Seestreitkräfte zu wachen. Unverkünderweise hat man seinerzeit Sowjetrußland in diese Meerengen-Kommission nicht mit hineingenommen, obwohl gerade Rußland an den Machtverhältnissen im Bereich des Schwarzen Meeres ganz besonders interessiert ist. Schon daraus ergaben sich vor längerer Zeit mehrfache Konflikte, die noch durch die hiesmütterliche Behandlung der Türkei von seiten der übrigen Kommissionsmächte verschärft wurden. In der Vergangenheit vermochten sich aber die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei nicht wärmer zu gestalten, wodurch bisher Auseinandersetzungen größeren Stils vermieden werden konnten. Nun scheinen sich aber nach dem jüngsten Besuch Karachans bei Kemal Pascha die russisch-türkischen Beziehungen erheblich gebessert zu haben, so daß man direkt von einer gemeinsamen Front Moskau und Istanbul sprechen kann. Die Durchfahrt der russischen Kriegsschiffe geschah zweifellos mit Wissen der türkischen Regierung. Rußland und die Türkei wollten mit dieser Demonstration offenbar gegen die Politik der Meerengen-Kommission und den Vertrag von Lausanne protestieren. Es handelt sich hier für beide genannten Mächte um eine Prinzipienfrage, die früher oder später aufgerollt werden mußte. Es liegt nahe, daß man zu diesem Zweck abichtlich den Termin kurz vor dem Zusammentritt der Londoner Flottenkonferenz gewählt hat, um so mehr, als es die Veranstalter der Flottenkonferenz nicht für notwendig gefunden hatten, auch Rußland zur Teilnahme aufzufordern. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Rußland den Stein ins Rollen brachte. Rußland denkt nicht daran, seine Rolle als Seemacht gänzlich aufzugeben. Es ergriff kurzerhand die ihm gebotene Gelegenheit, seine Ansprüche auf dem Gebiet der Flottenmacht vor aller Welt geltend zu machen. In London ist man über diese Wendung der Dinge einigermassen bestürzt. Damit hat man in diesem Augenblick nicht gerechnet. Nachdem es aber nun einmal so gekommen ist, wird sich die Flottenkonferenz auch mit der Meerengen- und Schwarzen-Meer-Frage befassen müssen.

Die „Bos. Ztg.“ nimmt zur Beurteilung der Lösung die Voraussetzungen an, daß man nicht von dem ausgehen könne, was an sich wünschenswert sei, sondern von dem, was möglich und erreichbar ist.

Die „Bos. Ztg.“ nimmt zur Beurteilung der Lösung die Voraussetzungen an, daß man nicht von dem ausgehen könne, was an sich wünschenswert sei, sondern von dem, was möglich und erreichbar ist. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen könne man es nicht ernst nehmen, wenn das Ergebnis von dem lauten Chor der Gewaltpolitiker als schmachvolle „Kapitulation“ hingestellt wird. Denn, wie das Blatt schreibt, der Artikel 430 des Versailler Vertrages, der die Möglichkeit zu dem Austritt aus dem Vertrag gibt, ist nicht nur der Sache nach, sondern auch formell. Denn auch der äußerste Fall der abtätlichen „Zerstückung“ der Verpflichtungen, die Deutschland jetzt auf sich nimmt, soll die Gegner nicht berechtigen, ohne weiteres auf Grund des Versailler Vertrages zu handeln. Die Sache soll vielmehr einer wirklich neutralen Behörde, dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag, unterstellt werden. Damit ist zum erstenmal an Stelle des Vertragswortes, der die Klagen in allen Streitfällen praktisch auch zu Nichtern machte, ein wirklicher Rechtsweg erreicht. Die Reparationskommission und die Befragung verschwindet völlig aus dem deutschen Land, das noch 1923 auf ewige Zeiten als Pfand verhaftet schien.

In einem Leitartikel, der den bekannten „Sachverständigen“ des „Berl. Tag.“, Günther Stein, zum Verfasser hat, wird ausgeführt, daß das Sicherheitsabkommen ein Ergebnis der praktischen Politik Deutschlands ist, und daß es entsprechend den Empfehlungen des Young-Planes die Reparationskommission, die unter dem Versailler Vertrag allein die Berechtigung hatte, Sanktionen über Deutschland zu verhängen, beseitigt. Ueber die Behandlung der Eventualität, daß eine deutsche Regierung sich „zu Handlungen herbeilassen könnte, die seinen Willen beweisen, den neuen Plan zu gereichen“, schreibt Günther Stein: „Sie ist rein hypothetisch; denn sie verläßt sich auf einen Zufall des Rechtsbruchs rechtliche Vorkehrungen zu treffen. Diese Ermägung von Rechtsverhältnissen für einen solchen „äußersten Fall“ bewegt sich im politisch luftleeren Raum. Die Formeln, die aus ihr hervorgegangen sind, unterliegen so sehr den Zufällen der internationalen Konstellation zu dem in Frage kommenden Zeitpunkt, daß ihre praktische Bedeutung uns gering erscheint. Wenn diese Formeln trotzdem annehmbar erscheinen, so besteht kein Anlaß zu spitzfindig begründeten Entrufen.“

„Die bitterste Pille“, so überschreibt die „Bos. Ztg.“ ihren Leitartikel, in dem sie zur Regelung des Sanktionsproblems Stellung nimmt. „Deutschland ist“, so führt das Blatt u. a. aus, „seit es den Weltkrieg verlor und die Krankheit des Versailler Vertrages im Blut hat, alles andere als gesund. Die Reparationen, die ihm auferlegt wurden, sind sein Kreuz. Das läßt sich nicht ändern, so sehr auch das Volksgefühl sich dagegen aufbäumen mag. Wir müssen zahlen, und diese Zahlungen fressen uns genau so am Leben wie dem gescheiterten Prometheus der alten griechischen Sage der Adler des Zeus.“ Deshalb haben wir uns den Finanzgewaltigen verlehnen, die uns bittere Pillen verordnen. Im Laufe der Reparationsentwicklung, die von den astronomischen 132 Milliarden des Londoner Ultimatum von 1921 - nein, von dem irrünstigen Lo Bocho palora tout des inzwischen als Hochstapler entlarvten französischen „Staatsmannes“ Klotz ausging, haben uns die Finanzärzte der Welt, die man bemühte, die bittere Pille zunächst des Dameschen, nun des Youngschen Plans verschrieben, und es hilft uns nichts, wir müssen sie schlucken. Um die Dosis dieses „heilsamen Giftes“ geht es jetzt im Haag; wir verändeln über ihre

Höhe, aber wir müssen sie nehmen, wie sie dort bestimmt wird. Nur so entgehen wir dem Schicksal Karthagos, das zerstört wurde, weil es im Ringen mit Rom unterlag und unter den Stiefel getreten wurde. Die Bitterste von allen Willen bekommen wir jetzt vor dem Abschluß der zweiten Haager Konferenz mit dem neuen Sanktionsrecht.

Die „Kölnische Zeitung“ fragt dann weiter, was die Gläubiger dazu geführt hat, in ihrer Erklärung Vorbeugungsmaßnahmen gegen den sogenannten Eventualfall anzunehmen und beantwortet diese Frage damit, „daß es vor allem das Augenbergsche Volksbegehren gewesen ist, das den Franzosen die Möglichkeit einer „Berrettung“ oder „Berrettung“, wie es jetzt heißt, des Youngs Planes als Schreckgespenst an die Wand malte. Namentlich das Volksbegehren, die Regierung Eugenbergs-Oster, die kommen könnte, hat eine Rolle gespielt: wie man sieht, nicht zur Befreiung Deutschlands, sondern zur seiner noch schlimmeren Belastung. Werden diesen Volksfreunden nun endlich die Augen darüber aufgehen, was Deutschland blüht, wenn man ihrem Rezept gehorcht und die Tributverpflichtungen einfach „verrisse“? Wird die Gefolgschaft dieser Männer — nicht ihre unbeherrschbare, sondern die weitere, deren Uneigenschaft mit ihnen geht — nun endlich begreifen, wozu sich ein unüberlegter „Freiheitskampf“ führt? Genug, wir haben die neuen Sanktionen dank ihnen.“

Zu der unterzeichneten Formel sagt das Blatt: „Die Formel, die man fand, hat ebenso viel für sich wie gegen sich; man kann höchstens sagen, daß sie von allen Übeln, zwischen denen man zu wählen hatte, das kleinste darstellt.“

Nachdem die Sanktionsfrage im Haag zur Diskussion gekommen war, galt es in erster Linie, die nötigen Demungen zu schaffen, die es in Zukunft unmöglich werden lassen, daß Deutschland und die Welt die Vorgänge wie den Ruhestreik von 1923 von heute und morgen wieder erlebt. „In dieser Hinsicht, so urteilt die „Köln. Ztg.“, scheint uns die Demung des Haager Schiedsgerichts, auf die Deutschland und Frankreich sich jetzt geeinigt haben, von uns als laggebende Bedeutung zu sein. Allein auf sie kann man vertrauen, nur sie macht die neue Sanktionsformel für Deutschland einträglicher tragbar. Das Haager Schiedsgericht wird sich der Verantwortung, die es damit auf sich nimmt, vollumfänglich bewußt sein. Die Demung auch bei ihm wird — es mag zusammengefaßt sein, wie es will — so stark sein, daß ein Ruhestreik unseligen Gedankens ausgeschlossen ist. Das ist das Entscheidende. Alles in allem: es ist bedauerlich, daß wir die neue Sanktionsmöglichkeit überhaupt über uns ergehen lassen müssen. Die Herren Hitler und Eugenberg mögen sich ruhig an die fünfzig Drück schlagen. Aber wenn Sanktionen für den „äußersten Fall“ schon einmal nicht zu umgehen sind, so ist die gewählte Form schon die beste. Eine bittere Pille. Die bitterste, die wir schlucken müssen. Hoffen wir, daß wir sie niemals zu nehmen brauchen. Bedanken können wir uns für sie bei denen, die immer noch, unentwegt wie nur sie, hier mit Papstwertern Frankreich zu schlagen sich stark genug fühlen. Diese Lehre hätte uns erspart bleiben können.“

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Auch nach der jetzt im Haag herbeigeführten Erhebung wird die Situation so sein, daß jeder behaupten wird, was er will. Es ist bei der Suche nach der Formel viel Zeit und viel wertvolle Kraft vergeudet worden. Dank beiderseitigem gutem Willen hat man schließlich eine Formel gefunden, mit der beide Parteien glauben, nach Hause gehen zu können. Was den deutschen Standpunkt anbetrifft, so ist diese Formel nicht völlig schön — wie konnte sie anders ausfallen! — aber sie kann befriedigen.“ — Ueber Curtius und seinen Gegenpieler Tardieu sagt das Blatt: Man kann feststellen, daß Curtius mit großer Beharrlichkeit operiert hat, man kann aber auch feststellen, daß Herr Tardieu als ein logischer und verständiger Verhandlungsgegner gezeigt hat. Die Engländer haben in der Sache überhaupt nicht geholfen, im Gegenteil, Herr Snowden, der Schatzkanzler des britischen Arbeiterkabinetts, der die Aufwerfung der Frage nicht billigte, deckte, als sie dann doch diskutiert wurde, fast in jeder Weise die Franzosen. Man hat nun ein Problem gestritten, das höchst unreal ist, und schließlich eine Formel gefunden, die keine wirkliche Einigung ist und auch keine wirkliche Einigung zu sein braucht, eben weil das Problem so unreal ist. Trotzdem bleibt es wahr, daß die unnötige Vereinigung solcher Strafmaßlichkeiten in den Young-Plan verstimmen und wirken muß, so daß gerade die seelische Entlastung, von der oben gesprochen wurde, nicht eintreten kann. Es stellt sich jetzt doch heraus, daß die frühzeitige Abreise des Herrn Bland aus dem Haag mehr als Zufall war. Sie hatte denn noch eine symbolische Bedeutung, indem sich derjenige Staatsmann, mit dessen Namen ebenso wie mit dem Streikmanns die Inhabung einer europäischen Verständigung verknüpft war, zurückzog und sein Werk in anderen Händen ließ.“

Der demokratische „Berliner Brief-Courier“ führt aus: „Die furchtbare Belastung bedeutet die moralische Bürde der heute beabsichtigten Sanktionsmaßnahmen. Das ist das Furchtbare, daß nach dem Kellogg-Pakt, nach den Locarnotraktaten, nach deutschen Milliardenzahlungen, nicht einmal für die Beibringung eines Volkes für angeblich gewollte Richterfüllung vermindert Verpflichtungen militärische Mittel nicht ausgeschlossen werden. Das ist die Umkehrung des ursprünglichen Sinnes dieser angeblichen endgültigen Liquidation des Krieges.“

Die der Deutschen Volkspartei nahestehende „Deutsche Illg. Ztg.“ schreibt: „Aus welchen „Handlungen“ der Wille einer zukünftigen Regierung bestehen werden will, den Young-Plan zu zerreißen, wird eine Frage der französischen Journaux und der Machtverhältnisse in Europa sein. Wir schließen einen Privatvertrag über Tributbezahlung, und der Gläubiger sichert sich mit Kanonen und Maschinengewehren.“

Das Organ Eugenbergs, der „Vokal-Anzeiger“, setzt über seine Meldung über die Regelung der Sanktionsfrage die Ueberschrift: „Die neue Unterwerfung“ und erklärt: „Es soll zugestanden sein, daß die Liquidatoren der politischen Erbmasse nach ihren Kräften gekämpft haben, aber sie fühlten sich eben durchs als Liquidatoren. Das bedeutet ihre Gebundenheit, ihren Platz und ihr Schicksal. Man wird im Haag den dunklen Vorhang vor unserer Zukunft fest zu ziehen. Keine Drohung ist befehligt, keine anständige Möglichkeit für eine wahrhafte Liquidation des Krieges offen gelassen. So dunkel diese Epoche ist, es wird die Zeit kommen, wo niemand verstehen wird, daß es hat geschehen können, wie im Haag ordentliche deutsche Menschen ihre Unterschrift zu einem solchen Vertrage geben konnten.“

Agrarkollektivierung als Repressivmaßnahme

Der Krenl gegen die „Genfer“ Minderheitenpolitik

○ Moskau, Mitte Januar.

Ausgerechnet die führende Sowjetwirtschaftszeitung „Ekonomiticheskaja Schisnj“ leitet einen scharfen quasi minderheitspolitischen Artikel mit den Worten ein: „In vielen Organen der deutschen bürgerlichen Presse, aber auch in anderen Auslandszeitungen ist ein vom Sekretär des Kongresses der nationalen Minderheiten beim Völkerbunde Erwahl Ammende geschriebener Aufruf erschienen, der sich gegen die Kollektivierung der Landwirtschaft im Rätebunde richtet.“ Dunkel, wie die Vorstellung des Krenl von der Minderheitspolitik, die der Moskauer Auffassung nach gleichsam eine Unterabteilung des Völkerbundes darstellt, ist auch die Einschätzung des „Aufrufes“ überhaupt. Die „Ekonomiticheskaja Schisnj“ hält es für erforderlich, der Besanlung entgegenzutreten, als ob die Sowjetunion wieder einmal vor der Hungersnot stehe. Die Sowjetzeitung will auch nicht gelten lassen, daß Letzen, Tschechen, Esten, Griechen und andere „Landleute westlicher Herkunft“ sich von der grauen östereuropäischen Bauernmasse unterscheiden. Nichts gehe die „zivilisierte Welt“ die Sowjetagrarpolitik an. Nie würde Moskau eine „internationale Kontrolle“ dulden. Wichtig sei der Vorschlag, das „Internationale Rote Kreuz unter nordamerikanischer Führung zur Hilfeleistung an die Hungerleidenden“ aufzufordern. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das von Ammende aufgestellte Programm nicht Kind seines Geistes ist, sondern von einem Anderen, der hinter den Kulissen wirkt, stammt und ein Abenteuer darstellt.“

Aber nicht genug damit, die Moskauer Zeitung ergeht sich auch in Drohungen. Wenn der Verfasser des Aufrufes sich gemüht haben habe, die deutschen Rätekolonisten für ihr Verhalten gegenüber der deutschen Besetzung im Jahre 1918 in Schutz zu nehmen und auszulandern, daß diese deutschen Bauern alle ihre Kräfte für den Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt hätten, so könne daraus nur geschlossen werden, daß „Ammende oder besser gesagt: seine Inspiratoren auch jetzt bezwecken, eine Auflehnung gegen die Sowjetgewalt zu unterstützen, um die landwirtschaftliche Vergemeinschaftung zu vereiteln... Ammende hat damit eine weitestgehende Einzelheit der kapitalistischen Strategie entwirrt. Sein Aufruf bestätigt, daß in erster Linie das Kulakentum, „westlicher Herkunft“ (die sogenannten Großbauern) immer noch in den Augen der sowjetfeindlichen Kräfte als ein Stützpunkt des Kapitalismus im Kampf gegen den Rätebund gilt. Daraus haben wir unsere Schlussfolgerungen zu ziehen. Um unsere Verteidigungsstellung zu festigen, muß die gesamte Weisung von der Däse bis zum Schwarzen Meer schleunigst vergemeinschaftet (kollektiviert) werden, muß dieser Bestrich in aller kürzester Zeit in ein Gebiet der absoluten und abgeschlossenen Vergemeinschaftung verwandelt werden, ausgestattet mit allen erforderlichen Großmaschinen. Nicht ein Kulak und Kulakentum darf sich mehr im Grenzgebiet noch aufhalten. Das muß unsere Antwort sein auf den Versuch des internationalen Kapitalismus, innerhalb des Rätebundes eine Grundlage zu erhalten für Interventionen oder gegen uns gerichtete militärische Maßnahmen.“

Es soll hier ununtersucht bleiben, ob der in Rede stehende „Aufruf“ eine glückliche oder unglückliche Veröffentlichung war und welcher Wert ihm

überhaupt beizumessen ist. Nur soviel steht fest, daß der Krenl mit dem ohne Zweifel inspierten Droharbeit in der „Ekonomiticheskaja Schisnj“ aus der Mäde einen Elefanten gemacht hat, wobei immer noch fraglich ist, ob und in welchem Maße die angezeigten Sowjetmaßnahmen etwa schon demnächst verwirklicht werden könnten. Unter Umständen müßte das auf eine so gut wie allgemeine Aussiedlung der deutschen — neben den tschechischen und estnischen, estnischen und griechischen Kolonisten hinaus, die im Westen anässig sind, und zwar von Nord nach Süd gerechnet in den Gebieten von Leningrad einschließlich Pleskau (Pskow), West (Witebsk, Polozk), Weisrubrien, namentlich aber Wolhynien, Pobelien und die sogenannte Moldau-Republik. Will Moskau die hier in Frage kommenden Hunderttausende, darunter zahlreiche deutsch-bolschewistische, nach Sibirie verschicken? Eine solche Maßnahme könnte zu internationalen Konflikten führen und vielleicht nicht nur die Außenpolitik des Krenl allein schwer belasten.

1929 ist Litauens Export um 73 Millionen Lit gestiegen worden

ss. Kaunas, 20. Januar. (Priv.-Tel.) Nach den amtlichen jährlichen Angaben betrug der litauische Export im Jahre 1929 329,8 Millionen Lit und der Import 306,4 Millionen Lit, so daß die litauische Außenhandelsbilanz im vorigen Jahre mit 23,4 Millionen Lit aktiv war. Im Jahre 1928 schloß die litauische Außenhandelsbilanz mit einem Passiv von 25,8 Millionen Lit ab. Gegenüber dem Jahre 1928 hat sich also die litauische Außenhandelsbilanz um 53,7 Millionen Lit verbessert. Im vergangenen Jahre ist eine Steigerung des litauischen Exports um 73 Millionen Lit zu verzeichnen, die fast ganz auf den Abschluß des deutsch-litauischen Handelsvertrages zurückzuführen ist.

Immer wieder die Korruption im Bauernbund

ss. Kaunas, 20. Januar. (Priv.-Tel.)

Das Oberste Tribunal hat das Urteil des Kaunener Kreisgerichts in Sachen des christlich-demokratischen Bauernbundes bestätigt, wonach der Bauernbund an das Finanzministerium 86 408 Lit als Zinsen für die gewährte Garantie an eine schwedische Firma zu zahlen hat. Da das Finanzministerium als Garant des Bauernbundes an die schwedische Firma für die von dem Bauernbund gekauften landwirtschaftlichen Maschinen auch den vollen Betrag von 875 000 Lit, der am 1. Januar fällig war, zahlen mußte, wird es gegen den Bauernbund eine neue Klage anstrengen.

Der Prozeß gegen die Moskauer Abteilung des Bauernbundes wegen der Gefälligkeitswechsel beginnt morgen vor dem Pontewiezer Kreisgericht. Ueber diesen Prozeß, der in der litauischen Öffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen hat, haben wir in Nr. 262 vom 7. November 1929 ausführlich berichtet. Es handelt sich um die Anklage gegen den Bauernbund wegen zahlreicher Betrugsdelikten und Unterschlagungen sowie wegen Erlangung von Gefälligkeitswechseln von ahnungslosen Landwirten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen. U. a. wird auch der Prälat Sabanas aus Verantwortung gezogen.

Brandkatastrophe in der Luft

Amerikanisches Verkehrsflugzeug bei der Notlandung durch Feuer zerstört — Sechzehn Tote

* Los Angeles, 20. Januar.

Ein auf Rückflug von Mexiko nach Los Angeles befindliches Verkehrsflugzeug verunglückte bei San Diego aus bisher ungeklärten Gründen. Sämtliche 14 Personen sowie die beiden Flugzeugführer sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen.

Während das Flugzeug über San Diego kreuzte, konnte beobachtet werden, daß es anscheinend mit einer Motorstörung zu kämpfen hatte. Da es den Piloten nicht allden wollte, diese Störung zu beseitigen, sollte vermutlich am Meeresufer eine Notlandung vorgenommen werden. Das Flugzeug landete noch nicht auf dem Boden angelegt, als eine gewaltige Explosion erfolgte und der ganze Rumpf der Maschine im Nu in Flammen stand. Bereits vollständig in Feuer und Rauch eingehüllt berührten dann die Räder des Flugzeuges den Boden und der Aeroplan schoß einer brennenden Fackel gleichend noch etwa 100 Meter auf dem Strande der See dahin. Drei der Insassen wurden dabei herausgeschleudert und getötet. Die anderen vermachten sich nicht mehr aus dem brennenden Gefängnis zu befreien. Als die zur Hilfe herbeieilten Personen die Trümmer erreichten und die Flammen gelöscht hatten, fand man die Insassen im Innern der Maschine zu einem entsetzlichen Kanäel zusammengepreßt vor. Die Identifizierung — es handelt sich größtenteils um in Los Angeles wohnende Personen — verursacht große Schwierigkeiten.

Von Neufundland nach Schottland verschlagen

Die siebenwöchige Sturmflut eines amerikanischen Schoners

* London, 20. Januar. Vom Sturm über die ganze Breite des Ozeans verschlagen wurde der zu einer kleinen Küstenreise von St. Johns in Neufundland ausgetragene Dreimastschoner „Reptone II“, der jetzt von dem Bergungsdampfer „Hesperus“ an der Westküste von Schottland geborgen und in die Tobermory-Bay eingeschleppt worden ist. Das von St. Johns auf Neufundland nach der ebensfalls in Neufundland liegenden Bonaville-Bay bestimmte, nur 126 Tonnen große Schiff mußte kurz vor dem Bestimmungshafen wegen Gegenwindes in die offene See abdriften, wurde dann von einem Sturm erfasst und trieb sieben Wochen, ohne daß die aus fünf Mann bestehende Besatzung feststellen konnte, wo sie sich befand. Als das Schiff, das fünf Passagiere, darunter eine Frau, an Bord hatte, in

Schacht und Molzenhauer

Der Haager Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat, wie bekannt, in der gesamten Presse der interessierten Mächte härtesten Nachhall erweckt. Als weiteren Beitrag zu der Kritik, die der Schacht'sche Schritt in Deutschland gefunden hat, bringen wir folgende Ausführungen aus einem Ausfall des rechtsdemokratischen „Hamburger Fremdenblattes“, der unverkennbar in einem deutschen Gegenstoß zu der Stellungnahme der demokratischen Presse der Reichshauptstadt, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten, steht.

Man erkennt bewußt, daß das Vorgehen Schachts, finanziell-fachlich gesehen, durch-aus logisch ist. Denn das Dezember-Memorandum an die Reichsregierung, die Ablehnung, als Sachverständiger mit nach dem Haag zu gehen und der Ende Dezember an die Reichsregierung und an den Vorsitzenden des Internationalen Bankkomitees, den Amerikaner Reynolds, überfandene Brief — das alles bewegt sich auf einer einzigen Linie, und es befaßt nichts gegen Schacht, wenn er sich, durch Geleis gezwungen, seinem Vaterland zur Verfügung stellt und in Zukunft als deutsches Mitglied der Bank für internationale Zahlungen angeht. Seine Linie ist die: Entanierung der deutschen Finanzen und Vermeidung weiterer Bedeckung des Young-Planes über die Pariser Abmachungen hinaus. Dr. Schacht ist ... Hauptmann Präsident der Reichsbank und als dieser derjenige, der verantwortlich ist für den Schutz der deutschen Währung. Und es kann nicht oft genug betont werden, daß alle wirtschaftlichen Fortschritte in Deutschland nichts bedeuten gegenüber dem Haupterfordernis der Aufrechterhaltung der deutschen Währung. Darüber wird bei allen Deutschen, soweit sie diesen Namen verdienen, nur eine Meinung sein.

Doch, ist es wirklich so? Es ist anzuerkennen, daß der Rest des Kabinetts, der in Berlin verbleiben ist und der wesentlich unter sozialdemokratischem Einfluß steht, die Forderung der sozialdemokratischen Presse und Gewerkschaften nicht akzeptiert und mit dem Reichsbankpräsidenten weiter verhandelt hat. Aber das ändert doch nichts an der Tatsache, daß die Sozialdemokraten im Ausland Stimmung gegen Schacht machen, damit der unliebsame Reichsbankpräsident befristet und auch die Unantastbarkeit der Stellung des Reichsbankpräsidenten durch die politischen Parteien aufgehoben werde.

Noch steht der antastbare Reichsbankpräsident diesem Treiben entgegen, und deshalb wird es notwendig, alles, was am Geheiß unserer Heimat Interresse hat, zusammenzufassen in der Forderung, daß an dieser Stellung des Reichsbankpräsidenten nichts geändert wird. Die Veränderung der Struktur der Reichsbank ist aktuell. Die Veränderung wird äußerlich notwendig, weil die internationalen Mitglieder des Generalrats der Reichsbank bei der Intraffassung des Young-Planes ausscheiden und durch deutsche ersetzt werden. Auch die Stellung des Reichsbankpräsidenten wünscht die Linke zu ändern. Es mag genügen, daß diese Stelle gegen den Willen des Reichsbankpräsidenten nicht befristet werden kann. Aber eine weitere Veränderung der Stellung und insbesondere eine stärkere Einschränkung des Reichs auf die Notenbank muß durchaus abgelehnt werden.

Vor allem wollen wir es dabei belassen, daß es in Deutschland noch eine Stelle gibt, die für ihre Handlungen persönlich verantwortlich ist und nicht diese letzte Verantwortung den Parteien übergibt, die nicht haftar gemacht werden können. Dr. Schacht hat anscheinend einen Mann gefunden, der sich ihm zur Seite stellt. Es ist der Reichsfinanzminister Professor Dr. Molzenhauer, der trotz der Schwächung der Stellung der deutschen Delegation im Haag durch die deutsche linksdemokratische und sozialdemokratische Presse die wirtschaftlichen Gesichtspunkte dort würdig vertreten hat. Er ist es auch, der sich gegen eine Änderung des § 6 des Reichsbankgesetzes, der sich mit der Verwaltung der Reichsbank befaßt, eindeutig ausgesprochen hat und bereit ist, seine äußerste politische Konsequenz zu ziehen, falls in der nahen Zukunft die Änderung des § 6 ernstlich zur Debatte stehen sollte. Wir begrüßen diesen Entschluß und freuen uns, daß noch ein anderer Mann in Deutschland aufgestanden ist, der wirtschaftliche Verantwortung zu übernehmen bereit ist gegenüber politischen Intrigen.“

Schottland eingeschleppt wurde, waren von den schweren Seen sämtliche Boote, Dekanbanten und das gesamte Schiffsgekleid weggeschlagen. Am Steuerbord waren nur noch zwei Speichen unbeschädigt.

Thermometersturz in Chicago

3000 Menschen durch Ueberschwemmungen obdachlos geworden

* Chicago, 20. Januar. Nach den letzten amtlichen Nachrichten hat die ungewöhnlich Kälte, die die westlichen Teile der Vereinigten Staaten befallen hat, voraussichtlich ihr Ende erreicht. So ging gestern in Chicago das Thermometer von 26 Grad auf 6 Grad Kälte herunter — Die Kälte hat nach bisherigen Meldungen im mittleren Westen 21 Menschenleben gefordert. Infolge des Frostes sind außerordentlich umfangreiche Ueberschwemmungen verursacht worden, die zum größten Teil durch Deichbrüche verursacht wurden. Man schätzt, daß etwa 3000 Personen obdachlos geworden sind.

Blutige Kämpfe im südafrikanischen Bergbaudistrikt

* London, 20. Januar. In Südafrika haben sich im Bergbaugbiet blutige Kämpfe abgepielt. Nach den bisherigen Meldungen wurden dabei 15 Eingeborene getötet und etwa 30 Personen verletzt. Unter diesen befindet sich eine ganze Anzahl Europäer. Die Kämpfe sind durch die Tätigkeit eines Geheimbundes, der von Mitgliedern eines der südafrikanischen Eingeborenentämme gegründet worden ist, verursacht worden. Dieser Geheimbund hatte die benachbarten Stämme überfallen und eine Zahl der Kinder verschleppt und getötet. Diese Stämme schritten nun ihrerseits zu Gegenmaßnahmen und griffen den Geheimbund an. Der Polizei ist es zunächst gelungen, die Ruhe wieder herzustellen, doch wird die Lage noch immer als sehr ernst angesehen.

11 1/2 Kilometer von der Erde entfernt

* Paris, 20. Januar. Der französische Flieger Le moigne ist gestern vom Flugplatz Villacoublay aufgestiegen, um den französischen Höhenrekord zu verbessern, den der Flieger Sadi Lecointe mit 11 1/2 Metern innehatte. Nach zwei Stunden zehn Minuten flugdauer landete Le moigne. Sein Höhenmesser zeigte eine erreichte Höhe von 11 500 Metern. Die Nachprüfung der Apparate wird ergeben, ob diese Höhe wirklich erreicht und der französische Höhenrekord damit verbessert ist.



Welchen Findexlohn erhält der Findex von zwei Millionen?

Wie berichtet, fand der Berliner Arbeiter Gen-nig in diesen Tagen ein von einem Boten der Reichshuldenerverwaltung auf der Straße verlorenes Paket von über zwei Millionen Mark Schakannehlungen, das er sofort abliefern. Als er seinen Findexlohn forderte, wurde ihm erklärt, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für Funde, die der Findex doch nicht hätte verwerten können, keine Belohnung zu zahlen sei. So erhielt der Millionenfindex bisher lediglich von dem Berliner eine Belohnung von hundert Mark. Allerdings hat die Reichshuldenerverwaltung beim preussischen Finanzminister beantragt, Herrn Gen-nig aus dem Dispositionsfonds einen angemessenen Betrag zu zahlen.

Der „Herr Stadtförster“ von Perleberg

Er war ein Lumpensammler

Perleberg, 18. Januar.

Eine Geschichte, die an die Zeiten des Hauptmanns von Köpenick erinnert, hat sich in Perleberg abgespielt. Dort wurde vor sechs Jahren die Stelle des Stadtförsters ausgeschrieben.

Es liefen mehrere hundert Bewerbungen ein. Die Stadt gab der Bewerbung eines Försters Rentisch den Vorzug, der ganz ausgezeichnete Zeugnisse aufzuweisen hatte.

Man verfaumte es nur, Erkundigungen über den Herrn Rentisch einzuziehen.

Rentisch bezog das schöne Forsthaus von Perleberg und übernahm die Verwaltung des 10.000 Morgen großen Forstes, wobei ihn zwei Revierförster zu unterstützen hatten. Neben seiner Stelle als Förster hatte er noch die mit der Försterstelle verbundene Ackerwirtschaft und ein großes Ausflugrestaurant übertragen. Er trat immer forsch auf, machte in feinen eleganten Formen eine gute Figur und war bald einer der angesehensten Leute in Perleberg. Er verkehrte in den besten Familien, war gern gesehen an allen Stammtischen, weil er es ausgezeichnet verstand, tolle Geschichten zu erzählen, wie sie jeder Förster aufzählen können muß.

Daß seine beruflichen Leistungen nicht besonders waren und die Revierförster eigentlich die Hauptarbeit machten, nahm man ihm nicht weiter übel. Immerhin kamen den Waldarbeitern die „Bachennutze“ ihres obersten Vorgesetzten manchmal sehr zu statten. Passierte es doch, daß er einen Eichen- und Buchenholz nicht voneinander unterscheiden konnte. Die Waldarbeiter sahen also ihrem Förster etwas mehr auf die Finger. Dabei bemerkten sie, daß der Förster, dem nur der Mißbrauch einer kleinen bestimmten Stückzahl von Holz gestattet ist, nebenbei wilderte und Buntbäder unter dem Wald, das er betreten sollte, anrichtete.

Einer der Waldarbeiter behauptete auch öffentlich, daß der Förster sich bereits an sämtlichen Waldarbeiterinnen, die im Stadtförster beschäftigt würden, vergangen habe, er sei also nicht nur ein Wild-, sondern auch ein Schürzenjäger.

Die gute Gesellschaft der Stadt nahm sofort entzündet für den „Herrn Förster“ Partei. Der Förster verfluchte den Waldarbeiter wegen Verleumdung, und dieser wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein. In der Berufungsverhandlung wurde eine erhebliche Anzahl von Zeugen vernommen, die sämtlich die Behauptung des Arbeiters bekräftigten. Darob war die Bestürzung in Perleberg groß. Der Magistrat verhandelte mit dem Förster und verurteilte eine Lösung des Vertrages zum 1. April. Als die Papiere für den Förster fertig gemacht werden sollten, stellte man fest, daß der Förster fernerhin nur Zeugnisaussagen eingereicht hatte. Man forderte von ihm Vorlegung der Originalzeugnisse. Der Förster erklärte daraufhin, er habe diese verloren. Man nahm sofort Nachfragen bei den angeblichen früheren Arbeitgebern und der Forstschule vor, die Rentisch besucht haben will, und erhielt zur Antwort, daß Rentisch überall unbekannt sei. Die Zeugnisaussagen sind also sicherlich gefälscht.

Der Förster verweigert jetzt sämtliche Aussagen über seine Person.

Nach den bisherigen Ermittlungen, ist er wahrscheinlich ein Lumpensammler gewesen, außerdem ist er bereits mit einigen Jahren Sucht wegen Rotzucht, Kuppelei, Sittlichkeitsverbrechen und Betrug verurteilt.

Man ist jetzt bemüht, das Dunkel um das Vorleben des angeblichen Försters völlig zu lüften.

Tiere stecken dich an!

* **Hüneburg, 18. Januar.** In Stelle im Kreise Witten erkrankte vor einigen Tagen eine siebenköpfige Familie, ohne daß die Ursache der Erkrankung zunächst ermittelt werden konnte. Den Kindern war von Verwandten in Uebersee ein Affe als Spielkamerad gefandt worden. Die amtliche Untersuchung in Stade hat nun einwandfrei das Vorhandensein von echter Ruhr festgestellt, die zweifellos von dem Affen auf die Menschen übertragen worden ist. Das jüngste Kind der Familie, ein zweijähriges Mädchen, ist der Krankheit erlegen, während sich die übrigen Familienmitglieder außer Lebensgefahr befinden.

* **Florenz, 18. Januar.** Auch hier sind in mehrerer Fälle der seit kurzem in Europa auftretenden Papageienkrankheit festgestellt worden. In einer Familie, die kürzlich aus Brasilien Papageien erhalten hatte, sind in der Nacht von zwei Tagen zwei Personen. Zwei weitere Personen sind schwer erkrankt. Die Stadtverwaltung hat strenge Maßnahmen gegen die Einfuhr von Papageien getroffen.

Neues vom Tage

Der neue Intendant der Staatlichen Schauspiele, Legat, hat am Tage seines Amtsantritts den Schauspieler Veit Harlan fristlos entlassen, weil Harlan zur Vorstellung von „So und so, so geht der Wind“ im Schillertheater nicht erschienen war.

Der Leipziger Volkswirtschaftler, Professor Kurt Wiedenfeld, hat in diesen Tagen in der Aula der Universität auf Einladung der juristischen Fakultät mit großem Beifall aufgenommene Vorträge über Gründe und Grenzen der kapitalistischen Konzentration gehalten. Unter den zahlreichen Zuhörern bemerkte man neben dem deutschen Geschäftsträger den Rektor der Universität und viele führende Vertreter des polnischen Wirtschaftslebens.

Dem Bremer Vertreter des B. L. V. erklärte Hauptmann Hermann Köhl, der Freitag nachmittag von einer fünfstündigen Amerikareise zurückgekehrt ist, daß er vorläufig keine neuen Ozeanflug zu unternehmen beabsichtigt.

Aus London wird gemeldet: Zwei im Luftfahrtministerium eingetragene Postflieger wurden unmittelbar nach der Entdeckung von einem Mann entwendet, der darauf mit einem Mittelschiff in einem Kraftwagen flüchtete. Es wird vermutet, daß die Sache diffizierte amtliche Dokumente und geheime Berichte über die Pläne eines neuen Apparates enthielt. Es ist unwahrscheinlich, daß die Diebe es auf Geld abgesehen haben.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

15 Jahre Ostseeschifffahrt

pm. Riga, Mitte Januar.

Das umwälzende geschichtliche Ereignis, dessen Beginn nun mehr als ein halbes Menschenalter zurückliegt, hat auch die meisten Ostschiffe schwer in Mitleidenschaft gezogen, auf der anderen Seite freilich einzelnen unter ihnen den Anstoß zu einem nicht zu überschätzenden Aufstieg verliehen. Im allgemeinen überwiegt natürlich der negative Einfluß, wobei die anfangs vollständige, später bis zuletzt teilweise Ausschaltung des russischen Wirtschaftskörpers am schwersten die Häfen an der baltischen Ostküste getroffen hat. Ein tieferhafter Wettbewerb bildet die allgemeine Kennzeichnung der Lage der Häfen, die sich nicht mehr auf vier, wie seinerzeit, sondern nun schon auf zehn Staaten verteilen. Die wirtschaftliche Konkurrenz dieser Groß-, Mittel- und Kleinstaten unter und gegeneinander ist es auch, die den Wettbewerb der Häfen aufsteigend, ja neuerdings schon den Wirtschaftskörper und Verkehrskreis im eigenen Lande, dazu meist in engen Grenzen, hervorruft. Mit wenigen Ausnahmen sind die Staaten und Häfen, trotz vorliegender Geldschwierigkeiten, um den haftentechnischen Ausbau fleißig bemüht. Dazu die protektionistische, oft gegen alles wirtschaftliche Kalkül, ja gegen geopolitische Gesetze gerichtete Verkehrspolitik mit ihrer künstlichen Ab- und Umleitung des Warenstroms, nicht zu vergessen den Drang nach nationaler Emanzipation des eigenen seewärtigen Verkehrs durch schleunigste Schaffung einer eigenen Handelsflotte. Dies nur eine flüchtige Skizzierung der in mancherlei Hinsicht schon zur Hypertrophie ausgewachsenen Konkurrenz der Ostschiffe, die es wert wäre, zum Gegenstand einer systematischen, auf genaue Quellenstudium beruhenden ostseewirtschaftlichen Uebersicht in Buchform zu werden.

Bisher bietet die einschlägige Literatur neben gelegentlichen periodischen Presseauszügen nur Teilübersichten, die jedoch nicht zu einem genauen Gesamtbild führen, zumal die Daten naturgemäß nicht immer übereinstimmen. Mit diesem Vorbehalt sei hier eine auf die Ostseehäfen bezügliche Tabelle mit einigen erforderlichen Ergänzungen und Umstellungen wiedergegeben, die leider nur die eingelaufenen Schifffahrtstage für den Zeitraum von 1913 bis 1928 illustriert (die Gewichtangaben in 1000 Nettoregistertonnen):

	1913	1923	1927	1928
Leningrad-Kronstadt	3 488	675	650	891
Reval-Baltischport	907	796	780	836
Riga	2 070	741	1 150	1 332
Windau	451	234	241	254
Libau	1 070	453	447	389
Memel	392	300	431	467
Königsberg	857	745	602	704
Danzig	1 196	2 093	3 900	4 073
Gdingen	—	14	423	983
Stettin	2 435	1 845	1 367	2 905
Kopenhagen	5 068	5 576	5 534	5 818
Malmö	2 760	2 361	3 056	3 053
Stockholm	3 125	3 175	4 058	4 786
Helsingfors	1 204	1 503	1 707	1 143

Die vorstehenden Zahlenangaben entstammen einem Aufsatze des lettlandischen Statistikers Bokalders der Ende 1929 in Riga deutsch erschienenen finanzamtlichen Uebersicht „Lettlands Oekonomist“ und haben ganz überwiegend die Entwicklung der lettlandischen Häfen innerhalb der Ostsee zum Gegenstand, worauf in dieser nicht einseitig nationalen Arbeit nicht weiter eingegangen werden soll.

Marktberichte

schw. Markt, den 16. Januar 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Butter	1,30-1,40	Waffen	0,40-0,50
Polkettkäse	1,00-1,20	Echtle	0,80-1,00
Eier	9-10 Stück 1,00	Quappen	0,50-0,60
Schmalz	0,90-1,10	Erdnüsse	0,40-0,50
Weizen	10-11	Fahnen	0,80-1,00
Woggen	8-9	Eintie große	0,90-0,35
Gafer	7-8	Flüßler	0,45-0,55
Gerste	8,00-9,00	Wandfarbe	0,25-0,30
Hefe	2,50-3,50	Dorche	0,30-0,40
Kartoffeln	3,00-3,50	Sarpfen	1,30-1,40
Wursten	0,10-0,15	Parie	0,40-0,60
Reis	0,10-0,30	Schweinefleisch, Bauchstück	0,95-1,00
Porzellan	0,20-0,40	Schweinefleisch, Karbonade	1,00-1,10
Paraffin	0,15-0,20	Kopf und Hälbe	0,60-0,65
Zwiebeln	0,15-0,20	Rindfleisch	0,70-1,-
Tomaten	0,70-0,80	Rindfleisch, fetteres	0,80-1,-
Wepfel	0,25-0,60	Rindfleisch, Suppenfleisch	0,70-0,80
Birnen	0,35-0,70	Gammelfleisch	0,90-1,10
Äpfel, lebend	9,00-12	Fertel (6-8 Wochen)	—
Äpfel, gef. St. 0,90-1,10		Fertel (4-6 Wochen)	—
Äpfel, leb. St. 3,50-5,00		Räuferschweine	10,58-0,62
Äpfel, gef. St. 1,00-1,20		Schlachtchweine	0,60-0,72
Äpfel, leb. St. 2-3			
Äpfel, gef. St. 0,90-1			
Äpfel, leb. St. 1,50-2,50			
Schlachttauben	0,60-0,70		
Hühner, gef. St. 1,40-1,60			
Hühner, leb. St. 0,80-0,90			
Wale, große	0,60-0,70		
Wale, kleine	0,80-0,90		
Seehunde	0,60-0,70		
Welfe	0,80-0,90		

Woggen, den 17. Januar 1930

Butter	2,20-2,90	Kartoffeln	0,20
Eier	0,20-0,23	Wepfeln	1,00
Weizen	8,24-25	Schweinefleisch	1,50-2,40
Woggen	8,17-18	Rindfleisch	1,30-1,60
Gafer	8,15-15	Gammelfleisch	1,20-1,50
Gerste	8,16-18	Hafen	1,20-1,30
Kartoffeln	5,-	Große Eintie	3,40-2,00
Hühner	1,30-1,50	Wepfeln	1,00-0,60
Wepfel	0,70-0,85	Fertel	1,20-1,50
Reis	0,40-0,50	Räuferschweine	1,30-2,00

werden soll. Die Tabelle kennzeichnet den immer noch in die Augen springenden Tiefstand des Leningrader Schiffsverkehrs am meisten. Fast ebenso liegt noch Libau darnieder, Lettlands zweite Hafenstadt, tief im Schatten des übermächtigen Rigas, das aber seinerseits noch lange nicht auf den vorkriegszeitlichen Stand gelangt ist. Auch Memel ist erkrankt, ob ganz zutreffend, wird man dort am besten beurteilen können. Königsberg erfreut sich der besonderen Bevorzugung von seiten der Sowjetpolitik, sehr zum Leidwesen der Konkurrenzhäfen, zu denen u. a. auch Riga zählt, das die bezügliche Eisenbahnpolitik der Sowjets nicht gerade gern sieht. Bekannt ist die Entwicklung Danzigs, vielleicht nur eine zeitweilige Scheinblüte, desgleichen die Erhebung und der Aufstieg des Kunsthafens Gdingen, des einzigen nationalpolnischen Fensters zum völkerverbindenden Meer. Von Stettin wieder nordwärts längs der südschwedischen Küste bis Helsingfors ergab das Jahr 1928 fast schon dasselbe Bild wie 1913, einzig Stockholm hat in der fünfzehnjährigen Zwischenzeit keinen Abstieg erleben müssen, wie denn überhaupt Schweden, dessen Rußlandhandel seit jeher an enge Grenzen gebunden ist, die schweren Erschütterungen noch verhältnismäßig am leichtesten erschluden hat.

Von der weiteren Entwicklung des russischen Wirtschaftslebens hängt für die ostbaltischen Häfen ohne Frage viel ab. Verhältnismäßig am günstigsten gestellt ist in dieser Hinsicht der Rigasche Hafen, aber es spricht nunmehr schon manches dafür, daß von einem beträchtlichen Aufstiege des russischen Warenverkehrs, also von den Sowjettransitendungen, auch andere Häfen profitieren würden. Allerdings ist es immer noch durchaus problematisch, wie sich die Rätevolkswirtschaft in nächster Zukunft gestalten wird. Das hängt recht eigentlich vom Erfolg oder Mißerfolg der tief einschneidenden Agrarumstellung ab, die gegenwärtig in Rußland im Gange ist.

Stationierung sowjetrussischer Schiffe in lettlandischen Häfen?

Die „Elta“ meldet aus Riga: Am Freitag fand in Riga eine Konferenz zwischen Vertretern der sowjetrussischen Handelsflotte und der lettlandischen Hafenverwaltung statt. Auf dieser Konferenz wurde die Frage der Stationierung sowjetrussischer Schiffe im Winter in Riga, Windau und Libau beraten. Auch ist, wie von den Vertretern der sowjetrussischen Handelsflotte mitgeteilt wurde, beabsichtigt, in die reguläre Verbindung zwischen Petersburg und London, Petersburg und Hamburg und Petersburg-Le Havre demnach auch Windau und Libau einzubeziehen. Hierdurch würde der sowjetrussische Warentransit über Lettland bedeutend zunehmen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 20. Januar

Vormittags und an der Vorbörse lag die Stimmung heute ausgesprochen freundlich und die Kursaktionen demgemäß recht fest. Zu den offiziellen ersten Kursen blieben aber die erwarteten größeren Orders aus, lediglich für einige Spezialwerte lagen Kaufaufträge vor. Außerdem machte sich eine gewisse Ernüchterung bemerkbar, da die Haager Verhandlungen neuerdings eine unerwartete kleine Verzögerung und die Befürchtungen wegen der bevorstehenden Reichstagsdebatte eine Verstärkung erfuhren. Die heute erfolgte Außenhandelsbilanz per Dezember konnte auch keine Anregung bieten, trotzdem sie eine Hauptaktivität von 50 Millionen aufzuweisen hatte. Der Umfang der Ein- und Ausfuhr besonders in Fertigwaren hat sich erheblich verringert. Lebhafter und fester tendierten Montane. Farben lagen heute außergewöhnlich schwach. Trotzdem zeigten die ersten Kurse noch Besserungen, bis zu 3 Prozent für die Mehrzahl der Papiere. Das Resultat der heutigen Sitzung der A. E. G., in der über Dividende entschieden wird, wird mit Spannung erwartet. Nach den ersten Kursen konnte das Niveau sich zunächst behaupten, später jedoch traten allgemeine Abschwächungen von 1-2 Prozent ein. Siemens verloren 3 Prozent. Anleihen nach freundlichem Beginn fest. Ausländer behauptet, Pfandbriefe fest, Liquidationspfandbriefe und Anteile bis 1/2 Prozent gebessert. Reichsbahnvorzugsaktien und Rio anziehend. Geldmarkt wenig verändert. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-9 Prozent, Warenwechsel nur vereinzelt zu ca. 6 1/2 Prozent gehandelt.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 20. Januar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 32 inländische Wagons, davon 2 Weizen, 12 Roggen, 1 Gerste, 9 Hafer, 3 Erbsen, 3 Wicken, 2 Gemenge, und 13 ausländische Wagons, darunter 6 Roggen, 1 Hafer, 1 Gerste, 1 Bohnen, 1 Wicken, 1 Raps, 1 Oelkuchen, 1 Linsen. Amtlich: Weizen für 755 Gramm 23,20, Roggen 700-740 Gramm 18,10-16,20, Roggen 700 Gramm mit Geruch 16,80, Gerste ohne Handel, Hafer 13 1/2-14, fein darüber 14,20-14,30, Gemenge 12-12 1/2, Freiverkehr: Weizen 23-24, Roggen 16,10 bis 16,20, Gerste 13-13 1/2, hochfein darüber, Hafer 12,70-13,60, fein 14, hochfein darüber, verbrühte und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz: ruhig aber fest.

Berliner Ostdevisen am 20. Januar. (Tel.) Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief, Kattowitz 46,825 Geld, 47,025 Brief, Bukarest 2,489 Geld, 2,493 Brief, Kowno 41,755 Geld, 41,915 Brief, Posen 46,825 Geld, 47,025 Brief, Posen: Zloty große 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kowno 41,505 Geld, 41,845 Brief.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlung			
	20. I. 1930	20. I. 1929	18. I. 1929	18. I. 1928
Buenos-Aires 1 Peso	1,663	1,667	1,661	1,665
Kanada 100 Cent	4,129	4,137	4,126	4,134
Japan 100 Yen	2,056	2,060	2,058	2,067
Kairo 1 Egypt. Pfd.	20,75	20,79	20,87	20,91
Konstantinopel 1 Pfd. Pf.	1,976	1,980	1,980	1,984
London 100 Pfd. St.	20,346	20,386	20,349	20,389
New York 1 Dollar	4,180	4,188	4,181	4,189
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,471	0,473	0,471	0,473
Uruguay 1000 Pes.	3,856	3,864	3,866	3,874
Amsterdam 100 Guild.	167,94	168,28	168,00	168,34
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,19	58,31	58,215	58,335
Budapest 100 Pengo	73,17	73,31	73,11	73,25
Danzig 100 Gulden	81,31	81,47	81,31	81,47
Helsingfors 100 fin. M.	10,508	10,528	10,505	10,525
Italien 100 Lire	21,87	21,91	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7,375	7,389	7,390	7,404
Kopenhagen 100 Kron.	111,86	112,08	111,87	112,09
Lissabon 100 Escudo	18,77	18,81	18,79	18,83
Oslo 100 Kron.	111,68	111,90	111,72	111,94
Paris 100 Fr.	16,445	16,485	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,366	12,386	12,372	12,392
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,95	92,13	91,85	92,13
Schweden 100 Lwa	80,776	80,936	80,775	80,935
Sofia 100 Lewa	3,029	3,035	3,029	3,035
Spanien 100 Peseten	55,14	55,26	55,19	55,31
Stockholm 100 Kron.	112,18	112,40	112,21	112,43
Tallinn 100 estn. Kron.	111,65	111,87	111,65	111,87
Wien 100 Schill.	58,79	58,91	58,78	58,90
Riga	80,50	80,66	80,49	80,65
Bukarest	2,489	2,493	2,489	2,493

Preisnotierungen für Eier

Am 20. Januar 1930

(Festgestellt von der amtlichen Berliner Notierenkommission)

A. Deutsche Eier				
1. Trinkeler (vollfrische gest.)	Sonderkl.	KL A	KL B	KL C
	über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr
	16 1/2	15	13	10 1/2
2. Frische Eier	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzerteiler				
B. Ausländische Eier				
1. Dänen	18er	17er	15 1/2	16er Leichtere
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 gr				
2. Holländer	14-14 1/2	13 1/2	—	—
Belgier	15 1/2	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—
3. Posener a) grosse — b) normale — Memelländer a) grosse — b) normale — Litauer a) grosse — b) normale —	—	—	—	—
4. Bulgaren — Rumänen — Ungarn 11-11 1/2	—	—	—	—
Jugoslawien —	—	—	—	—
5. Russen a) grosse — b) normale —	—	—	—	—
6. Polen a) grössere — b) normale —	—	—	—	—
7. Abwechende —	—	—	—	—
8. Kleine, Mittel-, Schmutzerteiler 8 1/2-9	—	—	—	—
C. in- und ausländische Kühluhner				
1. Extra grosse 1 1/2, 2. grosse 8-9, 3. normale 7 1/2	—	—	—	—
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 8-11	—	—	—	—
D. Kalkeler:				
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale 7	—	—	—	—
Witterung: kühl	—	—	—	—
Tendenz: flau	—	—	—	—

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. Januar
6 Uhr: + 1,5, 8 Uhr: + 1,3, 10 Uhr: + 1,3
12 Uhr: + 2,0

Wettervoraussage für Dienstag, den 21. Januar
Mässige Winde aus südlichen Richtungen, ziemlich heiter, trocken, leichter Frost.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 20. Januar 1930

Übersicht der Witterung: Tief 725 Nordsee, Hoch über 775 Ungarn. Deutsche Küste Nordsee frische südliche bis südwestliche Winde, wolkig, mild, Ostseeküste schwache bis mässige südliche Winde, ziemlich heiter, leichter Frost.

Lichtspiele

Apollo
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
5 und 7/8 Uhr
Das neue Programm
Die Garde-Diva
ein lustiger Film aus sorgloser Zeit
Agnès Esterhazy, Betty Astor, Georg Alexander, Alfons Fryland, Ernst Rückert, Ferdinand v. Alten, Anna Müller-Linke u. v. a.
... ein hübscher unterhaltender Film aus einer kleinen Garnison ...
Der Cowboy-König
Hoof Gibson
Humor — Spannung 1075
Apollowoche

Kammer
Dienstag 5 und 7/8 Uhr
Billiger Volks'ag
zu Einheitspreisen
unten 1.50 Lit., oben 2 Lit.
auf allen Plätzen
Volles Programm
und die
K. L. S.-Kapelle
Vier Teufel
Die grösste Sensation
Der Schrecken
von Piccadilly
„Terror“ von Edgar Wallace
K. L. S.-Woche

Ab Dienstag, den 21. d. Mts. werden unsere
Kontor- und Lagerräume
in Memel eröffnet.
Die Büroräume befinden sich **Marktstraße 31, Tel. 1000**
Lagerräume: **Friedr.-Wilh.-Straße 43/44**
Memel.
Litauische Tabakwarenvertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Grosser Ausverkauf wegen
Aufgabe des Geschäfts
Libauer Strasse Nr. 32
bis 50% Rabatt
Restposten besonders billig
Max Gurwitz

Häßlicher Zahnbelag

entfernt das schönste Antlitz. Ueber Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinlanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorkantenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1.50, große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

Anruf 893
Eleg. 7-Sig. Limonade
und 6-Siger (2479)
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Erich Froese 862
Marktstr. 25 a (220)

Kaufgesuche
Konversationslexikon
kompl., gut erhalten,
neue Aufl., zu kaufen
gef. Ang. unt. 12591
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1063)

Puppenwagen
und **Wagenrumpfe**
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter 12585
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1049)

Suche zu kaufen
einen gut erhaltenen
Wagen (150x100), ein-
t. Post. **Grüßbarter**
nebst **Stangen, 1000**
Dachpfannen, klein
Format, gut erhalten,
ein **Rachelosen** zum
Abbruch und einen
Polen Feldeisen.
Angebote unter 12586
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1050)

Einem gut erhaltenen
Wagen
sucht zu kaufen. Ange-
bote unter 12577 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1035)

Unterriicht
Nachhilfestunden
werden erteilt. Ange-
bote unter 12590 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1064)

Grundstücks-
Markt

Verkaufe mein
Grundstück
mit reizendem Woh-
nung u. Garten (1058)
Oberstraße 29
Kl. Stadtgrundstück
mit Hof u. Garten zu
kaufen gesucht. Ange-
bote unter 12581 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1049)

Auto - Vermietung
Auto - Anruf
49
Koenig

Auto - Anruf
256
E. Heldrich
Bordere Wallstraße 4

Anruf 342
„Zur Oubahn“

Auto - Vermietung
Tel. 414
Korschios, Grüne Str. 4

7
Siger
618
Artur Fisch

Mädchen
mit guten Kenntnissen
für den Haushalt ge-
sucht. Angebots unter
12589 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1062)

Aufwärterin
für 1/4
Tag
ge sucht. Feiwelowitz
1078) Thomastr. 2

Stellen-
Angebote

Ehrlich Laubursche
ge sucht.
Hoven
Polangenstr. 16
(1048)

Unabhängiges, saub.,
finderliches Mädchen
bei 4-jährig. Knaben u.
fl. Haushalt zum 1. 2.,
möglichst ohne Schla-
gelegenheit gesucht. An-
gebote unter 12587 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1052)

2 junge Mädchen
suchen einfach (1044)
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang. An-
gebote unter 12583 an die
Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Wohnung mit
Küche von findertalem
Ebenpar zu mieten
ge sucht. Angebots unter
12589 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1062)

Erliches, sauberes
Mädchen
mit Kochkenntnissen u.
guten Kenntnissen an-
ge sucht. (1059)
Kirchhoffstr. 15, 1 Tr.

Stellen-
Gesuche

Wohnung
im Zentrum, m. Diele,
Bad u. Mädchenzim-
mer, halbarter, sep. ge-
legen, in eine 3-4
Zimmerwohnung
zu tauschen ge sucht.
Angebote unter 12593
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1068)

Suche meine 4-
Zimmerwohn. gegen
eine solche oder 5-
Zimmerw. zu tauschen.
Dal. wird eine Chaife-
longue und Teppich
zu tauf. gef. Angebots
unter 12595 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl. (1086)

Freitag, den 21. Januar
abends 8 Uhr
zum letzten Male
„Was ihr wollt“
Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare
Der Vorverkauf ist eröffnet

Niederstreunde
Dienstag Abenda
Knaben d. 6. Männer d. 8
Nach der Leitung
Vorstandsfigura.
Vierteltel
Sente pünktlich 8 Uhr
7 Uhr Vorstand und
Musik-Kommission.
(1056)
Jeden Montag
ab 7 Uhr abends, findet
in der **Handwerks-**
kammer, Polangen-
straße ein (1061)
Publikumschneide-Kursus
statt. Bedürft. Kinder
(Mädchen) werd. dort-
selbst kostenlos die
Haare geschritten.
Friseur-
Zwangs-Tunna

General-
versammlung
des 1071
J. L. B.
Bar-Kochba
am Dienstag, den
21. Januar, abends
8 Uhr, im Gemein-
dehaus, Kehrweidestr.
Tagesordnung
gemäß Satzungen.
Der Vorstand.

Für den durch wieder-
holte Schiffschläge
schwer heimgesuchten
Johann Königs in
Clemmshof sind bei
uns eingegangen:
E. C. 10 Lit., eine
Witwe 5 Lit., eine
Witwe 5 Lit.
Weitere Spenden
nimmt gern ent-
gegen
Expedition
des „Mem. Dampf.“
Haushälterin
empfiehlt sich sehr
billig. Ang. unt. 12592
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1065)

Ihre
Drucksachen
sind der Spiegel Ihres Geschäfts!
Die Buchdruckerei des „Memeler
Dampfboots“ behandelt die Her-
stellung von **Geschäfts-Druck-**
sachen aller Art mit pfeiflicher
Sorgfalt. Das obenstehende
Zeichen leistet jedem Auftrag-
geber **Gewähr für einwandfreie**
und prompte Ausführung

An Order
sind folgende Güter eingetroffen: (1067)
Mit D. „Schwalbe“ von Hamburg
H. V. ex 1/160 25 Btl. Rohrtabak 1630 kg
Z. P. F. 136 Kst. eis. Bandelenschnosser
14550 kg
Nr. 40 1 Kst. Eisenwaren 94 kg
Mit D. „Ingeborg“ von Stockholm
S. & R. 34 Memel 1 Kste Reserveteile
zu Petroleumkocher 52 kg
Die Inhaber der gerierten Original-
Order-Konnossemente wollen sich mel-
den bei (1067)
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97

Bekanntmachung
Am Dienstag, den 21. d. Mts.,
wird die **Licht- und Kraftstrom-Versor-**
gung wegen Umstellungsarbeiten in der
Luisenstraße
Polangenstraße von Neuer Part bis
Neuer Part und (1076)
Kleinen Bärenstraße
von morgens 7 bis nachmittags 4 Uhr
unterbrochen.
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

Zwangsversteigerung
Dienstag, den 21. Januar, vorm.
10 Uhr, werde ich in der Polangenstr. 22
1 Herculesmotor
ferner am Mittwoch, den 22. Januar,
11 Uhr vorm., auf dem Friedrichsmarkt
(Goi Mordass) (1087)
1 Ausziehtisch, 1 Nachttisch, 1 Schreibtisch,
1 Korblein, 1 Bettsofa mit Spiegel,
2 hölzerne Bettsofae mit Matratzen, 1
eisernen Ofen, 1 Küchenschrank, 1 Küchen-
schrank, 1 alte Chaiselongue mit Decke
u. diverse Wirtschaftsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. Die Versteigerung findet bestimmt
statt.
Grigat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 22. Januar
d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden im
Sauje Friedrichsmarkt 13/14
1 Chaiselongue mit Decke
1 Ausziehtisch, 2 Stühle und
1 Büffeltisch mit Inbalt
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich
versteigert werden.
Stadtkasse
als Vollstreckungsbehörde

Säumlatten und
Sägespäne
geben ab (1066)
Holzwerke Alfred Ehmer & Co. A.-G.



HEUTE NEU!

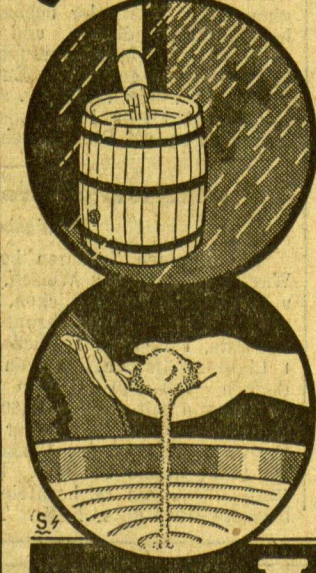
Bekanntmachung
Hauswartstelle
Seestraße 2 mit freierstehender Wohnung
ab 1. April d. J. zu besetzen. Nähere
Auskunft erteilt der jetzige Hauswart. (1042)
Bewerbungen bis 15. Februar 1930
an das
Direktorium des Memelgebiets

Ordentlicher Laufbursche
ge sucht. (1080)
Litauische Tabakwaren-Vertriebs-
Gesellschaft m. b. H.

Gut eingeführtes
Café und Restaurant
zu verpachten. Zur Uebernahme sind
ca Litas 12000 erforderlich. Gest. An-
fragen erbeten unter 12588 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (1054)

Raum
geeignet zur Schloßerei, zu mieten oder
Schloßerei zu pachten ge sucht. Angebote
mit Preis an (1055)
Malkelt, Polangenstraße 20

Wissen Sie noch,
wie Grossmutter



früher die Regentonne aufstellte, um
weiches Wasser zum Waschen zu haben?
Regenwasser ist weich, es erhöht die
Schaumkraft des Waschmittels.

Wie Regenwasser so weich wird hartes
Leitungswasser durch Henko-Wasch-
und Bleichsoda. Geben Sie vor der
Bereitung der Persilsaure einige Handvoll
Henko in den mit kaltem Wasser ge-
füllten Waschkessel. Sie erhalten eine
gut schäumende, waschkraftige Lauge
und nutzen das Waschmittel voll aus!

Henko
Henkel's altbewährte Wasch- u. Bleichsoda
Seit 50 Jahren im Dienste der Hausfrau!

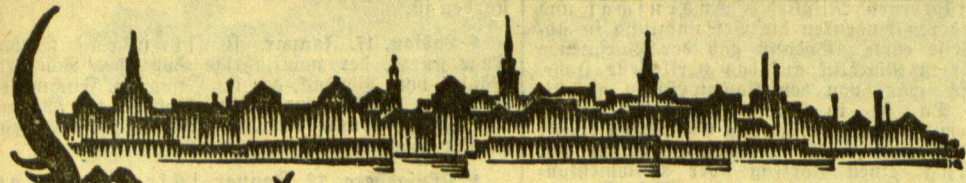
Männer! Neue Kraft! Bei vorzeitigen Schwächezuständen aller Altersstufen (sexuelle Neurasthenie) **Nur Okasa** (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)

Auch Sie werden die Erfahrung gemacht haben, dass viele Präparate, die Sie versucht, das nicht hielten was sie versprochen. Vor Jahren konnten wir schon sagen „Okasa hält, was es verspricht!“ Heute sagen wir **Okasa hält mehr, als es verspricht!** Okasa ist und bleibt das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel. Kein Reizmittel, für das gesamte Nervensystem überaus wohltuend Ueberraschende andauernde Wirkung. Die neue wissenschaftliche Broschüre (sehr belehrende interessante Ausführungen) mit tausenden notariell beglaubigten Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern kostenlos in verschloss. Doppelbrief ohne Absender gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto. (Die umfangreich. Sendung erfordert 40 Pfg. Porto. Unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) durch das General-Debot u. den Alleinversand: „**Radlaurs Kronen-Apotheke, Berlin W. 83, Friedrichstr. 160**

Die Fabrikation der Okasa-Tabletten und die für diese verwendeten Rohmaterialien werden auf Gleichmässigkeit und einwandfreie Beschaffenheit von einem vereidigtem Gerichtschemiker ständig nachgeprüft Für jeden der Okasa noch nicht kennt oder jeden Zweifler, senden wir nochmals **50 000 Probepackungen umsonst**
Die Probepackung legen wir der verschlossenen Broschüren-Doppelbrief-Sendung bei

Beachten Sie genau! Okasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9.50 Mark Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10.50 Mark
Zu haben in allen Apotheken.
Die wirksamen Hauptbestandteile von „Okasa“ werden nach einer Methode, welche durch das **Deutsche Reichspatent Nr. 471793** geschützt ist, hergestellt.

Nur Okasa!



Memel, 20. Januar

Zweite Sitzung der deutsch-litauischen Schlichtungskommission in Königsberg

Am Dienstag, den 21. Januar, beginnt in Königsberg die zweite Sitzung der deutsch-litauischen Kommission, die auf Grund des deutsch-litauischen Optionsabkommens zur Schlichtung in strittigen Fragen der Staatsangehörigkeit gebildet worden ist. Diese Kommission hat bekanntlich Mitte November in Memel die erste Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, die nächste Sitzung am 21. Januar in Königsberg stattfinden zu lassen. Die litauische Delegation für die morgen in Königsberg beginnende Sitzung besteht aus dem Referenten im Außenministerium, Dailide, als Vorsitzenden und dem Juristenkonsult im Innenministerium, Jakobsas. Außerdem ist der Delegation als Sekretär der Referent beim Memeler Gouvernement, Gailius, beigegeben.

Arbeitslosendemonstration vor dem Gebäude des Landesdirektoriums

Neue Forderungen der Arbeitslosen — Sechs Festnahmen

Heute vormittag gegen 10 Uhr versammelten sich vor dem Gebäude des Landesdirektoriums in der Fischerstraße etwa 200 Personen, darunter auch einige Frauen. Die erschienenen Polizei, die die Demonstranten aufforderte, auseinanderzugehen, wurde von einigen Arbeitern beschimpft, so daß sechs Personen festgenommen werden mußten. Eine Deputation unter Führung des Arbeiters Subra begab sich zum Landesdirektorium, wo sie vom Präsidenten des Direktoriums, Kadziehn, empfangen wurde. Sie überreichte dem Landespräsidenten ein längeres Schreiben, in dem die Forderungen der Arbeitslosen aufgestellt sind. Wie wir hören, sollen diese Forderungen sehr weitgehend sein. So wird u. a. die Zahlung einer Beschäftigungsbeihilfe von 50 Lit für jeden verheirateten Arbeitslosen, 5 Lit für jedes Kind und 40 Lit für unverheiratete Arbeitslose verlangt. Wenn Arbeiter außerhalb der Stadt Arbeit annehmen, soll ihnen ein Zuschuß von 25 Prozent gewährt werden. Eine Antwort auf diese Forderungen wird das Direktorium der Deputation morgen vormittag zwischen 10 und 11 Uhr geben.

Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbe- und Kaufmannsgericht der Stadt Memel

Nach einer Bekanntmachung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts der Stadt Memel zur Neuwahl der Beisitzer für das Gewerbe- und das Kaufmannsgericht findet die Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht am Montag, den 3. März 1930, in der Zeit von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathhauses statt. Die Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht erfolgt am Montag, den 17. März, von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr in demselben Wahllokal.

Es können nur diejenigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Stimmrecht ausüben, die sich in die Wahllisten haben eintragen lassen. Die Anträge zur Eintragung in diese Listen sind in der Zeit vom 20. Januar 1930 bis zum 3. Februar 1930 beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht im Magistratsgebäude, Zimmer 15/17, mündlich oder schriftlich zu stellen. Die Wahl der Beisitzer erfolgt auf Grund von Vorschlagslisten, die spätestens drei Wochen vor der Wahl einzureichen sind.

Für das Gewerbegericht sind 24 Beisitzer, je zur Hälfte aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, und für das Kaufmannsgericht 12 Beisitzer, je zur Hälfte aus dem Kreise der Kaufleute und der Handlungsgehilfen auf die Dauer von sechs Jahren zu wählen.

Es wird noch auf die Veröffentlichung der Ortsstatuten für die Stadt Memel betreffend das Gewerbe- und das Kaufmannsgericht vom 7. Januar 1930 im „Memeler Dampfboot“ Nr. 7 und Nr. 8 dieses Jahres hingewiesen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,50 und 18,20: Mandolinensolozert. 20,20: Konzert. 21,15—22: Konzert.
- Berlin (Welle 418). 11,50 und 14,15: Schallplatten. 12: Die Eröffnung der internationalen Seefahrtstagung in London. 16,30: Konzert. 17,30: „Crawfishimmen“.
- 18: Stunde mit Büchern. 18,30: Max Hansen singt. 19,30: Konzert.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Im Volkston. 19,25: Konzert. 20,30: Konzert. 21,35: Schallplatten.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15 und 18,30: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 21,30: Zeitbesuche: Die Auseinandersetzung zwischen Pilsudski und dem polnischen Sejm.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 und 13,15: Schallplatten. 14: Orchesterkonzert. 16: Unterhaltungsmusik. 20: Abendunterhaltung mit Franz Baumann. 22,30—24: Tanzmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12,30 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert (Ketzig). 20,30: „Reinhold-Verlin im 19. Jahrhundert“. Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15: Schallplatten. 12: Eröffnung der internationalen Seefahrtstagung in London. 14: Konzert. 17,30: Konzert. 20,15: „Wunderdoktor wider Willen“, Hörspiel in 3 Akten.
- London (Welle 356). 17: Orchesterkonzert. 17,30: Orchesterkonzert. 23,05: Klavierkonzert. 23,35: Tanzmusik. 0,15 bis 0,55: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 20,20: Spielmusik. 22,10: Kammermusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,15: Schallplatten. 16: Unterhaltungsmusik. 19,30: „Zenz“, Regitation. 20: „Funtbreit“. 22,25: Orchesterkonzert.
- Wien (Welle 517). 15,30: Konzert. 20: Arien- und Liederabend. Anschließend: Tänze und Tanzlieder.

* **Befreiung vom Einfuhrzoll für neue Gegenstände.** Wie wir durch die Industrie- und Handelskammer erfahren, hat das Handels-Departement durch ein Rundschreiben die Zollämter darauf hingewiesen, daß die Befreiung vom Einfuhrzoll für neue Gegenstände bis zum Betrage von 25 Lit nur einmalig dem Besitzer eines Auslandspasses gewährt werden darf. Eine Verlängerung des Passes wird im Sinne dieser Anordnung als ein neuangestellter Paß angesehen.

* **Zollfreie Abfertigung von schwefelsaurem Ammonium bei waggonweiser Einfuhr.** Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, hat das Handels-Departement die Zollämter angewiesen, schwefelsaures Ammonium, d. h. Ammonium-Sulfat (NH₄)₂SO₄, wenn es waggonweise eingeführt wird, ohne weitere Bescheinigungen des Landwirtschafts-Departements als künstliche Düngemittel nach § 41 des Zolltarifs zollfrei abzufertigen.

* **Großer Schweineexport.** Heute morgen trafen etwa 250 Bauernwagen aus Großlitauen, die Schweine zur Abfertigung geladen hatten, am Libauer Platz ein. Ein hiesiger Viehhändler hatte in der Gegend von Dorbjany eine größere Anzahl Schweine aufgekauft, die in einem Sammeltransport nach Memel gebracht wurden. Der Durchschnittspreis der Tiere, bei denen es sich ausschließlich um Schlachtschweine im Gewicht von zwei bis vier Zentnern und darüber handelte, betrug 1,25 Lit pro Pfund Lebendgewicht. Gefiern nachmittags war Dorbjany Sammelpunkt gewesen. Die tierärztliche Untersuchung der Schweine hatte in Bajohren stattgefunden. Noch heute kamen auf dem Bahnhof die Schweine zur Verladung nach Deutschland.

* **Unfalltod oder Selbstmordversuch.** Heute morgen kurz vor 8 Uhr wurde der Krankenwagen nach dem Hause Bahnhofstraße 4 gerufen. Das Dienstmädchen Toni K., das in diesem Hause bei einer Familie sich in Stellung befand, war benimmungslos in der stark mit Gas angefüllten Küche aufgefunden worden. Ein Gasbrenner war geöffnet. Ob Selbstmordversuch oder ein Unfalltod vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Das bewußtlose Mädchen wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Ein Unfalltod ereignete sich am Sonnabend vormittag auf Schmelz in der Nähe der Schmelzfabrik.** Eine Besitzerfrau K. aus Schmelz fuhr zum Markt nach Memel. Unterwegs brach die Deichsel. Dabei drang das eine Ende der abgebrochenen Deichsel dem einen Pferd in den Leib und riß ein so großes Loch auf, daß die Eingeweide herausströmten. Trotzdem hatte das Tier noch soviel Kraft, mit dem Wagen davonzujaufen. Erst nach einer Weile stürzte das Pferd. Bei dem Davonraufen des wild gewordenen Tieres wurde Frau K. aus dem Wagen geschleudert. Glücklicherweise

hat die Frau dabei nur geringe Verletzungen erlitten. Das Pferd wurde von Besitzern, die zum Markt führen, getötet. Es hatte einen Wert von etwa 900 Lit.

* **Frau vom Auto überfahren.** Sonnabend abend wurde in der Libauer Straße eine alte Frau, die beim Straßenfegen beschäftigt war, von einem aus Großlitauen stammenden Auto angefahren. Die Ueberfahrene wurde von dem gleichen Auto aufgenommen und nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Freie Hand

Im Grunde ist es selbstverständliche Lebensflugheit, aber man handelt doch nicht immer danach. Viel öfter, als es nötig ist, geht man Bindungen ein, die einem nach kurzer Zeit lästig sind. Dann möchten wir so rasch wie möglich diese Bindungen abstreifen, aber so leicht ist das nicht, weil man Rücksichten zu nehmen hat und sich sehr oft einen rechten Bärendienst leistete, wenn man ohne Rücksicht auf die Folgen wieder trachtete, freie Hand zu bekommen.

Meist ist man viel zu schnell bereit, ein Versprechen zu geben. „Bist du bereit zu einem Spaziergang heute abend?“ — „Selbstverständlich, gerne!“ Wenn dann der Abend kommt, muß man feststellen, daß man überreift eine Zusage erteilt hat. Etwas anderes, wichtigeres ist einem in den Weg gekommen. Viel lieber ginge man dem nach. Aber man kann es nun nicht, denn sein Versprechen muß man halten. Gält man es aber nicht, so ist es vorbei mit dem guten Einvernehmen, man hat das Dium auf sich sitzen, ein unzuverlässiger Mensch zu sein.

Jetzt lernt man einen Menschen kennen, mit dem man sich eine Stunde lang gut unterhält. Ein reizender Mensch, stellt man fest, und es wäre gewiß von Vorteil, wenn man mit ihm öfter zusammen sein könnte. Schon kommt der Vorschlag, der so viel wie die Schließung einer Freundschaft in sich trägt. Der andere geht darauf ein, und das Band ist fertig. Aber schon bei der nächsten Zusammenkunft entdeckt man doch Jüge am lieben Nächsten, die einem nicht recht gefallen, man stößt auf Ansichten und Meinungen, die einem töricht erscheinen, man merkt Charakteranlagen, mit denen man sich nicht befreunden kann. Schon ist die Enttäuschung fertig. Aber man hat Bindungen aufgenommen, kann sich nun nicht ohne weiteres zurückziehen, sondern muß schon wohl oder übel bei der Stange bleiben. Vorübergehend wenigstens. Dem anderen ist es mit uns nicht viel besser gegangen, aber auch er kann nicht einfach erklären: Ich habe mich in dir getäuscht, wir wollen einander nicht mehr kennen. Jeder trachtet nun, von dem anderen loszukommen, und dieses Bestreben, das niemals in Worte gekleidet ist, prägt sich im Verhalten aus. Je weniger sicher das eigene Gewissen ist, desto mehr wird man sich bemühen, den anderen nichts davon merken zu lassen. Die selbstverständliche Folge ist, daß jeder die Liebesschwärze selber ist und daß sich eine unerträgliche Verbindung lange Zeit fortzieht, bis schließlich ein Ereignis eintritt, das ihr ein Ende bereitet.

Es wäre schön, wenn man durchs Leben gehen könnte, nur immer dem Wünsche gehörend, gut, rechtlich, freundlich und gefällig, den anderen ein rechter Weggenosse zu sein. Man kann es auch bis zu einem gewissen Grade. Aber darauf muß man — vielleicht muß man sagen: leidet — forsam achten, daß man eine freie Hand behält für seine Entschlüsse und für jeden Schritt, den man tut.

Wieder ein folgenschweres Fischerunglück bei Polangen Drei Fischer finden den Tod in der Brandung

Vor sieben Monaten, in den Vormittagsstunden des 8. Juni v. J., fanden elf Seefischer zwischen Polangen und dem Schemtojebach den Tod in den Brandungswellen. Nun kommt schon wieder die Nachricht, daß am letzten Sonnabend gegen Mittag drei Seefischer nördlich von Polangen angedrückt des Strandes in der hochgehenden Brandung ertrunken sind. Ein besonders starker Sturm herrschte nicht an diesem Tage; trotzdem gingen die Wellen in der Nähe des Strandes ziemlich hoch. Etwa 100 Meter vom Ufer entfernt wurde ein offenes Boot, in dem sich vier vom Fischfang heimkehrende Fischer befanden, voll Wasser geschlagen; es kenterte. Ein Fischer konnte sich durch Schwimmen retten, während die drei anderen, die Fischer Benedikt Vainoras (45 Jahre alt), Franzas Semontis (35 Jahre alt) und Fruzgas Augustis (23 Jahre alt) nach längerem verzweifeltem Kampf mit den Wellen ertranken. Vainoras und Semontis waren verheiratet.

In dem Bericht über das Fischerunglück im Juni v. J., hatten wir auf das Fehlen von Sturmwarnungen für die in einsamer Gegend wohnenden Seefischer hingewiesen. Später wurde von der Regierung bei Polangen und am Schemtojebach je ein Signalmast errichtet, die den Fischern Sturmwarnungen vermitteln. Trotz dieser Maßnahmen sind wieder drei Fischer Opfer ihres schweren Berufs geworden. Es ist anzunehmen, daß die Fischer nicht vorsichtig genug mit ihrem Boot in der Brandung manövrierten und daß es deshalb geschehen konnte, daß das Boot voll Wasser schlug und sank. Wie wir erfahren, ist es gelungen, die Leichen der Ertrunkenen, die aus dem Dorfe Runigiskiai (etwa vier Kilometer nördlich von Polangen) stammen, zu bergen.

Ist ein „freier Verkaufstag“ eine Auspielung im Sinne des § 286 des St.-G.-B.?

Ein Urteil des Memeler Schöffengerichts

Mit der weite Geschäftskreise interessierenden Frage, ob ein „freier Verkaufstag“ eine Auspielung im Sinne des § 286 des St.-G.-B. ist, hatte sich heute das hiesige Schöffengericht in längerer Verhandlung zu beschäftigen. Nach § 286 des St.-G.-B. wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft, wer ohne obrigkeitliche Erlaubnis öffentliche Lotterien veranstaltet. Den

Lotterien sind öffentlich veranstaltete Auspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen gleich zu achten. Im Herbst v. J. erkrankten Anzeigen einer hiesigen Firma, die zwischen dem 18. November und dem 20. Dezember einen sogenannten „freien Verkaufstag“ eingelegt hatte. Dieser „freie“ Verkaufstag, der von einem Notar feigelegt worden war, war keinem andern als nur diesem allein bekannt. Dies geheimnisvolle Datum war in einer Geldkassette, das notariell verriegelt worden war, eingeschlossen. Die Kassette lag mit entsprechender Kellern im Schaufenster des Geschäfts aus. Am 21. Dezember sollte dann die Kassette geöffnet und der altbekannte Tag bekannt gegeben werden. Wer nun an diesem betreffenden Tage aus dem Geschäft Waren gekauft hatte, sollte unter Vorlegung des Kassettels das Kaufgeld zurückerhalten. Auch waren für den Glücklichen, der den Tag erraten hatte, allerlei Prämien ausgesetzt. Das Geschäft wollte in der genannten Zeit einen größeren Kundenkreis heranziehen. Vielleicht wäre doch der eine oder der andere vom Glück begünstigt gewesen und hätte dann etwas umfonk gekauft.

Ein hiesiger kaufmännischer Verein hielt diese Art der Kellern als unzulässigen Wettbewerb, die auch gegen § 286 St.-G.-B. verstößt, und erwirkte beim Amtsgericht eine einstweilige Verfügung, nach welcher die Geschäftsinhaberin diese Kellern bei Vermeidung einer Geldstrafe unterlassen sollte. Gleichzeitig wurde gegen die Inhaberin ein Strafverfahren eingeleitet und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage aus § 286 St.-G.-B.

Die Angeklagte bestritt, schuldig zu sein. Sie wollte die Idee des freien Verkaufstages aus einer Fachzeitschrift entnommen haben. Außerdem hatte sie sich bei ihrem Notar über die Zulässigkeit dieser Kellern befragt. Der Vertreter der Anklage hielt eine Auspielung im Sinne des St.-G.-B. für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von 100 Lit. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung, da man im vorliegenden Falle von einer Lotterie oder Auspielung nicht reden könne. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß in dem Verhalten der Angeklagten die Merkmale des § 286 St.-G.-B. gegeben seien, da hier eine Auspielung von Sachen vorliege, und verurteilte sie unter Verurteilung der Umstände zu 30 Lit. Geldstrafe eventuell zu drei Tagen Gefängnis.

Die Verteidigung wird, wie man hört, Berufung einlegen. Man kann gespannt sein, wie die höhere Instanz diese umstrittene Frage entscheiden wird.

Sendebrev

* In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind folgende Bilder neu ausgestellt: Bei der Untersuchung des Stolleneinganges auf dem Ruinen-Friedhof in Charlottenburg, den die mutmaßlichen Bankräuber der Diskonto-Gesellschaft gruben. Afrobatik auf Skiern. Bug- und Heckansicht des Cunardliners „Mauretania“ im Trockendock von Southampton. Akademische Welt-Winterspiele in Davos. Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft im Handball: T. S. B. 1867—T. B. 1861 (4:1). Europas höchste Sternwarte. Eine neue englische Lokomotive in Turbinenform. Das neue amerikanische Ganzmetall-Luftschiff „City of Glendale“ am Start zum Probeflug. Von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom.

* **„Im Winter in die Alpen“.** Am Donnerstag, den 23. Januar, findet im Rahmen der Veranstaltungen der Volksbücherei Sendebrev in der Turnhalle ein Vortrag des Leiters des Archivs für Polarforschung Kiel, Dr. Grothewal, statt. Herr Dr. Grothewal spricht über das Thema „Im Winter in die Alpen“. Der Vortrag wird durch eine größere Anzahl Lichtbilder unterstützt werden. Vielen werden die Alpen nicht unbekannt sein, andere werden die Alpen besuchen wollen, und auch solchen, die sich das nicht leisten können, wird der Vortrag sehr viel Interessantes bringen. Herr Dr. Grothewal ist in Sendebrev nicht unbekannt. Er hat vor einem Jahr einen der interessantesten Vorträge gehalten. Er war bekanntlich Leiter einer Spitzbergen-Expedition und hat damals über die Naturwunder und die Abenteuer im hohen Norden gesprochen. Auch die Alpen sind ihm kein unbekanntes Gebiet. Es kann deshalb nur empfohlen werden, den Vortrag zu besuchen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Januar 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenschlosser Eberhard Hermann Christian Tischler, von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Ploktis, von hier.

Gestorben: Werner Helmut Schulz, 7 Wochen alt, von hier, Besitzer Jurgis Zukus, 40 Jahre alt, von Kantweinen, Kreis Memel. Landwirt Stanislaus Kufsta, 21 Jahre alt, von Medingiany, Kreis Telsch, in Litauen.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Die andere Seite“, Drama, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Die Garde-Diva“, ab 5 und 7 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Der Teufel“, ab 5 und 7 1/2 Uhr.

Vogegen: Filmvorführung „Sprechende Hände“, im Saale Seidemann, 6 1/2 Uhr.

Luftiges aus Ostpreußen

Auf Gut D. sind die Arbeiter beim Rübenhacken. Der Bezirksringleiter geht vorüber; da sagt der August so ganz nebenher: „Nicht, do kummt all wedder de Beringer.“

Ich fahre in das Städtchen M., um Beforgungen zu machen und will in einem neuerröfneten Geschäft für elektrische Bedarfsartikel ein Stück Leitungsdraht kaufen. Nach langem Suchen bringt das Fräulein eine Rolle vor. Ich frage: „Ist es auch Kupfer?“ Sie bezieht den Draht lange, dann die Antwort: „Nein, Gummi!“

Ein alter Veteran kommt zum Arzt der Armenkaffe und bittet ihn, er möge eine Flasche Wein verschreiben. „Warum? Sind Sie krank?“ fragt der Arzt. „Nein, Herr Doktor,“ spricht der Alte, „aber ich werde achtzig Jahre alt, es könnt ein kommen und mir gratulieren.“

Eine 19jährige Mutter sieht eines Morgens, wie ihr zweijähriges Töchterchen so sonderbar schief auf dem Fußboden herumkrücht, kaum aufstehen kann, geschweige denn zu laufen vermag. Wie ein Schlag kommt der tödlich erschreckten Mutter der Gedanke: Kinderlähme! Sie taucht ängstlich an dem Kindchen herum: „Tut's hier weh?“ — „Nein!“ — „Tut's da weh?“ — „Nein!“ — „Aber mein Gott, was ist nun bloß? Schnell anspannen und im Galopp zum Arzt. Und dort stellt die unglückliche Mutter beim Entkleiden der Kleinen fest, daß beide Beinchen — in ein und demselben Hosenbein stecken.“

Fräulein Katje Widmat schickte ihren Sohn pünktlich an jedem Monatsersten zu ihrem einzigsten Freunde, der für den Jungen unterhaltspflichtig war. Der Zufall wollte es, daß einen Tag vor seinem vollendeten 16. Lebensjahre der Jüngling wieder zur Abholung der üblichen Räte erschien, wobei er mit den frohen Worten empfangen wurde: „So, mein Sohn, dies ist nun meine letzte Zahlung. Gräß deine Mutter schön und sage ihr, von morgen ab bin ich dein Vater nicht mehr!“ Nach etwa einer Stunde kommt der Junge wieder und bestellt: „Mutter läßt dich grüßen und sagen, Sie sind doch nie mein Vater gewesen!“

Ein Ostpreuße kommt aus den Kolonien in die Heimat zurück und wird bei einem festlichen Abendessen von seiner Tischdame nach allem Möglichen gefragt, auch wie die Ernährung dort unten sei usw. Geduldig antwortet der Afrikaner. — „Wie wurde in Afrika das Fleisch konserviert und welche Fleischsorten konnten konserviert werden?“ „Ach“ — sagte erköpft der Befragte: „Fleisch wird geräuchert, hauptsächlich aber eingeweicht, nur Büwenfleisch darf keinesfalls eingeweicht werden.“ — „Ach, wie interessant, warum denn gerade Büwenfleisch nicht?“ — „Na, anädiqes Fräulein, das sagt doch schon der Dichter: „Gefährlich ist's, den Reu zu wecken!“

Im Kreise Pilsfallen sitzen in einer Ecke des Gasthauses im Dorfkrug zwei Gasthausbesitzer beim x-ten Glase Rog; sie waren ins Philosophieren gekommen. — „Nachdenklich sagt der eine mit schwerer Junge: „Noaberle, wat künne wie far Bild spore, wenn wie nich supe mick!“ Nach längerem Nachdenken meint der andere: „Und wat künne wie supe, wenn wie dann dat geparte Bild hadde!“

Aus der „Georgine“

Memelgau

Kreis Memel

m. Bilkieten, 18. Januar. [Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr.] Dieser Tage fand im Lokal Feldkeller eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr Bilkieten statt, die von dem Vorsitzenden, Gustav Lorenz, geleitet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und erteilte das Wort dem Brandmeister Frick, der über die Tätigkeit der Wehr bei dem letzten Brande (Kuppries-Bilkieten) sprach. Er betonte das der Bau des Spritzenhauses eine unbedingte Notwendigkeit sei und erinnerte an die Instandhaltung der Geräte und Ausrüstungsgegenstände. Es wurde beschlossen, das Holz für den Bau des Spritzenhauses bereits jetzt zu kaufen. Die Mitglieder erklärten sich bereit, die erforderlichen Fuhrwerke zur Anfuhr des Holzes zu stellen. Alsdann fanden noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Nach der Aufnahme eines neuen passiven Mitgliedes wurde die Versammlung geschlossen.

sko. Kairinn, 20. Januar. [Kirchlicher Jahresbericht.] Im Laufe des vergangenen Jahres wurden im Kirchspiel Kairinn 26 Kinder getauft. Darunter befanden sich 15 Knaben und 11 Mädchen. Im Vorjahre wurden 31 Kinder getauft. Konfirmiert wurden 20 Kinder, davon 11 Knaben und 9 Mädchen. Im Jahre 1928 waren es 34 Kinder. Getraut wurden 12 Paare, im Jahre 1928 9 Paare. Verdrät wurden 18 Personen, im Jahre zuvor 10 Personen. Am Heiligen Abendmahl nahmen 1048 Personen, darunter 401 männliche und 647 weibliche Personen, teil. Im Jahre 1928 erstielten 1061 Personen das Heilige Abendmahl. An Gaben sind eingekommen: durch Hausausstellungen 457,50 Lit, durch Kirchenausstellungen 1004,65 Lit. An Gaben für besondere Zwecke wurden geopfert: für die Heidenmission 250 Lit, für Arme 1033 Lit und für Innere Mission 500 Lit.

Am 23. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Gasthause Paul-Kairinn eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Kairinn statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Lichtbildvortrag des Direktors Dr. Pantlich-Memel. Auch soll über die Gründung einer Eierhaltungs-genossenschaft gesprochen werden.

Kreis Hendebrug

ko. Szagaten, 17. Januar. [Das Fest der goldenen Hochzeit.] feierten am letzten Donnerstag die Altäreheleute Wittwits von hier. Der Geistliche überreichte ihnen nach der Trauung im Namen des Gemeindefürsors eine Bibel. Das Direktorium des Memelgebietes hatte dem jubelnden Paare ein Ehrengeschenk von 100 Lit zugebilligt. Es war dieses die erste goldene Hochzeit in der neuen Kirche zu Ramuten.

ist. Neu-Angeln, 20. Januar. [Ermittelter Diebstahl.] Vor etwa vierzehn Tagen verschwanden einem Besitzer B. aus Sieghagen Zuchtgänse und Hühner. Anfangs konnte man dem Dieb nicht auf die Spur kommen. Da aber der Besitzer ein Mädchen aus Großlitauen als eigen angenommen hatte und dieses unter Mitnahme von Bekleidungsstücken verschwand, brachte man den Diebstahl mit dem Verschwinden des Mädchens in Zusammenhang, und es gelang darauf auch der Polizei, die Mutter dieses Mädchens auf dem Markt in Reutadt abzufassen, als sie im Begriff war, die Gänse und Hühner auf dem dortigen Markt zu verkaufen.

wk. Gniechallen, 20. Januar. [Ein Fuhrwerk verschunden.] Am Mittwochabend kam die Besitzerin Joneleit mit ihren 10 Jährl. 12 Jahre alten Kindern von Schillwen nach Hause gefahren. Unterwegs hielt sie an einer Gastwirtschaft in Jonaten an. Während die Frau ein Stück dauponing, blieben die Kinder anfangs am Fuhrwerk. Später gingen die Kinder in die Gastwirtschaft hinein. Als sie wieder heraustraten, war das Fuhrwerk verschwunden. Obwohl man die ganze Nacht und den nächsten Tag nach dem Fuhrwerk suchte, ist es bis jetzt verschwunden geblieben. Der Spazierwagen war mit einer etwa fünf Fuß großen Kappkiste bespannt.

wk. Grabuppen, 20. Januar. [Der Sportverein „Greif“ hielt am Sonnabend im Vereinslokal Gewinn eine mittelmäßig besuchte Versammlung ab. In Erledigung der Tagesordnung wurden verschiedene interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Auch wurde ein Festausschuss gebildet, der die Vorbereitungen für das anfangs März stattfindende Werbeportfest leiten

soff. Am Sonntag, den 19. Januar, soll wieder das Training beginnen. — Infolge der günstigen Witterung haben einige Besitzer schon mit Beschäftigungsarbeiten begonnen. — Verschiedentlich sieht man hier schon Stare.

wk. In der vergangenen Woche haben unbekannte Personen auf dem neuen Friedhof in Kallungten von verschiedenen Gräbern Blumenkränze, Kränze und Schleifen heruntergerissen und vernichtet. Schon des öfteren sind auf den Friedhöfen in der Umgegend ähnliche Vorfälle passiert, ohne daß es gelungen ist, die Täter zu ermitteln.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 17. Januar. [Verladebericht.] Am Freitag wurden hier angefaßt und verladen: 28 Rinder, 274 Schweine, 27 Kälber und neun Schafe. Gezahlt wurden für Rinder bis 90 Cent, für Schweine bis 1,42 Lit, für Kälber bis 1,40 Lit und für Schafe 70 Cent pro Pfund Lebendgewicht.

ey. Wartulischen, 18. Januar. [Verschiedenes.] Zur Zeit wird die Kiesstraße in Warumaten-Barfuhnen gebaut. Bei diesen Arbeiten werden etwa 70 Arbeitslose beschäftigt. Wie man hört, ist beabsichtigt, auch die Straße Wartulischen-Krallischen bis zur Jura auszubauen. Die Vermessungsarbeiten haben schon begonnen. — Am Donnerstagabend kam ein Besitzer aus Schuieren von Tauragen gefahren und benutzte die jetzt in Arbeit befindliche Kiesstraße Vaughagen-Wilkischen, die amtlich gesperrt ist, in Richtung Wartulischen. Dabei kippte der Wagen um und der Besitzer kam unter den Wagen. Mit eigener Hilfe konnte sich der Unglückliche nicht befreien, und er mußte solange unter dem Wagen liegen bleiben, bis einige Leute hinzukamen und ihn befreiten. — In der Nacht zum 17. Januar ist bei dem Besitzer B. ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Dabei ist aus einer Bodenkammer förmliches Rauchfleisch gestohlen worden. Auch einen Posten Schafwolle haben die Diebe mitgenommen.

o. Piktupönen, 18. Januar. [Der Landwirtschaftliche Verein] Piktupönen hielt am Don-

nerstag im Vereinslokal bei Pessing seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war und an der auch Tierärztin Dr. Dr. Engnung von der Landwirtschaftskammer teilnahm. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende zunächst der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder Endrunghat und Daafe, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Sodann gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Die Kasse war von den Kassenprüfern geprüft worden. Da sie in Ordnung gefunden wurde, konnte dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt werden. Darauf hielt Tierärztin Dr. Engnung einen Vortrag über Milchviehkontrollvereine und anschließend über Viehzucht und Schweinehaltung. — Im Herbst verkaufte der Besitzer Gz. von hier eine vierjährige Zuchtstute für den Preis von 1200 Rmk. an eine deutsche Remontekommission. Jetzt erhielt dieser Besitzer für diese Stute noch eine Züchterprämie von 240 Rmk.

* Kumpönen, 18. Januar. [Einbruchdiebstahl.] Vom Schöffengericht Wilkisch will der Arbeiter Johann J., ein vielfach vorbestrafter älterer Mann, wegen Einbruchdiebstahls in wiederholtem Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Ehefrau, die wegen Begünstigung angeklagt war, mußte freigesprochen werden. Dagegen hatten die Staatsanwaltschaft und der verurteilte Ehemann Berufung eingelegt, die aber der letztere vor Eintritt in die Verhandlung auf das Strafmaß beschränkte und um milde Beurteilung bat. Noch einmal ließ die Strafkammer Milde walten und setzte die Strafe für den Ehemann J. auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis mit voller Anrechnung der Untersuchungshaft fest. Die Ehefrau J. wurde auch von der Strafkammer freigesprochen.

Ostpreußen

* Tilsit, 17. Januar. [Eine Frau getötet.] Am Mittwochmorgen fiel infolge schlechter Straßenbeleuchtung und unsichtigen Wetters eine

Kraftdroschke mit einem von einer Frau Krüger gefahrenen Sandkrankenwagen zusammen, in dem sich eine gelähmte Frau befand. Bei dem Zusammenstoß wurde Frau Krüger schwer und die gelähmte Frau leicht verletzt. Frau Krüger wurde in das Krankenhaus geschafft, wo sie bald darauf gestorben ist.

* Kabinan, 17. Januar. [Ertrunken.] Dieser Tage stürzte der zwölfjährige Sohn des Schiffers Rögler vom Boydad, der im Hafen am Fischmarkt in Kabinan in Wintersee legte, kopfüber ins Wasser. Der Junge konnte nur noch als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

* Königsberg, 17. Januar. [Vier Personen bewußtlos aufgefunden.] Am Donnerstagmorgen wurden in der Wohnung des Schuhmachers Parichat in der Heydemannstraße Nr. 8 vier Personen bewußtlos aufgefunden. Das Gas war von 10 Uhr abends bis um 6 Uhr morgens aus dem Gashahn gestromt, der unvorsichtigerweise nicht völlig geschlossen war. Die vier in der Wohnung schlafenden Personen, der 50 Jahre alte Schuhmacher Carl Parichat, seine beiden Söhne im Alter von 16 und 12 Jahren sowie seine Wirtschaftshilfe hatten während des Schlafes das Gas eingeatmet. Als der Schuhmacher am Morgen gegen 6 Uhr aufstand, brach er bewußtlos im Zimmer zusammen. Die Söhne, die hierbei erwachten, wurden ebenfalls bewußtlos. Glücklicherweise kam der eine von ihnen wieder zur Besinnung, so daß er die Nachbarn alarmieren konnte. Die von dem herbeigerufenen Unfallkommando angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten Erfolg. Darauf wurden alle vier Personen nach dem Krankenhaus gebracht.

* Tsch., 17. Januar. [Ein Kind totgequatscht.] Am Montag war der Besitzer Krebs auf dem Bahnhof Arutinnen damit beschäftigt, Holz von der Bahn abzufahren. Beim Aufladen des Holzes rutschte das Hinterrad des Wagens von der Rampe und fiel auf die Schienen, wo zufällig der neun Jahre alte Sohn des Besitzers gina. Das Holz fiel auf ihn, so daß der Knabe vollkommen erdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Hendebrug

Volksbücherei G. Hendebrug 6. Vortrag Im Winter in die Alpen (mit Lichtbildern) Dr. Max Grotwahl - Kiel, Leiter des Archivs für Polarforschung Donnerstag, den 23. Januar, abds. 8 Uhr, in der Turnhalle Eintritt 2,- Lit Schüler 1,- Lit 1090 Vorverkauf in der Buchhandl. Gutknecht

Hendebrug

Bekanntmachung Die Lieferung der Lebensmittel für einen halbjährlichen Zeitraum für die Kreisheilanstalt Hendebruga soll vergeben werden. Angebotsunterlagen sind im Kreisarchiv, Zimmer Nr. 10 erhältlich, wofür auch die Angebote bis zum 25. d. Mis., mittags 12 Uhr abgegeben sein müssen. (1018) Der komm. Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 22. Januar (1933) d. 38., werde ich 1. um 10 1/2 Uhr vor meinem Büro neben dem Amtsrichter W. K. 3 Hände Runder der Natur, 3 Silber, 1 Tisch mit Decke II. um 2 Uhr nachm. bei dem Bes. Gawohn 1 Spazierwagen Am Donnerstag, den 23. d. Mis. I. um 8 1/2 Uhr bei der Gastwirtin Frau Reimann-Schwenzel 2 Schweine II. um 11 1/2 Uhr bei dem Altler Seewald-Streunen 1 Sobelant III. um 2 1/2 Uhr auf dem Hof des Besitzers Jurgis Rugulius-Vannan anderweitig geänderte 1 Posten Kartoffeln, 1 Posten Hühner, 1 Posten 1 eiserne Garfe, div. leere Flaschen, 1 Posten Sausen, 2 Körbe 1 Regenschirm und diverse andere Wirtschaftssachen Am Freitag, den 24. d. Mis. I. um 8 1/2 Uhr vormittags bei der Pächterin Else Marks-Stoneiten 1 großer Posten Kartoffeln II. um 10 1/2 Uhr bei dem Besitzer Martin Mestars-Szagatunnen 1 Karrenschlitten, 1 Serrentabrad, 1 Posten div. Bretter und Holz, 1 Posten Stroh, 1 Partie Schafwolle, 1 Posten Schafwolle mit Jaum, 1 Posten Safer, 1 Posten Roggen, 1 Kub, 1 Posten Pflahe III. um 3 Uhr nachmittags bei dem Altler Johann Redwick-Sakuten 1 Fingerring öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Lotter, Gerichtsvollzieher, Verfüß.

Wohlthätigkeitsfest

des Frauenvereins Natkischen Sonntag, 29. Jan. im Müller'schen Saale Beginn 4 Uhr Konzert / Theateraufführungen Reigen / Gesänge Verlofung / Lotos Eintrit je Person 2 Lit Gänge sind herzlich eingeladen. (1070) Der Vorstand. Tüchtiger Schuhmachergeselle sucht von Hof. Erlinna. Zu eriv. (1047) Krüßls, Tel. 52

Geschäftsverlegung

Hiermit bringe ich meiner werthen Kundschaf von Hendebrug und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Damen- u. Herren-Frisiergeschäft mit dem heutigen Tage von der Prinz-Adolph-Strasse nach Neubau Hotel Germania (Marktseite) verlegt habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, meine werthe Kundschaf, unterstützt durch die neuzeitliche Einrichtung meiner neuen Geschäftsräume, jeder Zeit zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mein Verkaufsgeschäft bedeutend erweitert habe, so daß ich allen Ansprüchen genügen kann. (1083) Hochachtungsvoll Heinrich Melzer, Hendebrug Telefon 134 Damen- und Herren-Friseur

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, d. 22. d. Mis., vorm. 11 Uhr, soll auf dem Gut in Wittauten 1 Acker öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (1060) Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel

Heirat

Zuführten mögl. mit Bild unt. 12576 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1033) Gutgehende Gattinwirtschaft (möggl. mit Land) zu pachten gesucht. Anab. unter 12582 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1049) Drei tragende Rübe sind zu verkauf. (1024) Schlek Aht Crottingen Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Die Söhne der Julia Lindholm

Originalroman von J. Schneider-Foerstl Copyright by Duncker Verlag

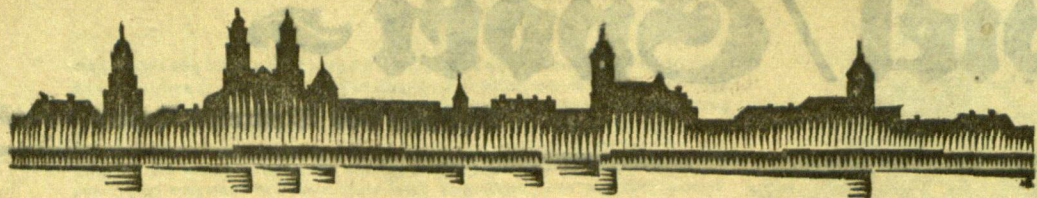
38. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sieh eher! — Seit wann interessierst du dich für Frauen?“ „Sie ist keine Frau — sie ist ein Mädchen, Vater.“ Goward's Lachen klang durch die Kabine. „Nimm dich in acht, mein Junge! — Sie liebt deinen Bruder.“ „Noch immer? — Christoph hätte so glücklich werden können — so glücklich,“ setzte er leise bei. „Ich bin ihr vorher auf dem Korridor begegnet. Sie kannte mich nicht mehr. Ich mußte früher immer Wache stehen, wenn Christoph sie im Park geküßt hat. — Die Mama wollte es nicht haben.“ Rolfs Finger lagen plötzlich ineinandergespreizt. Goward sah, wie ungewohnter schwer es ihm wurde, die Lippen zu der Frage aufzutun, die jetzt folgte. „Wirst du Erbarmen mit ihr haben, Vater?“ „Erbarmen?“ kam es verwundert. „Die Mutter braucht kein Erbarmen, Kind! — Sie wird auch keine wollen! — Du mußt dich nicht Hoffnungen hingeben, die sich nie erfüllen werden, Rolf. Ich möchte dir das vorweg sagen, damit du nicht zu sehr enttäuscht bist, wenn alles anders kommt, als du es erwartest.“ „Aber wenn es doch so wäre, Vater, wenn sie doch —“ „Rolf!“ mahnte dieser bittend. „Ich spreche jetzt nicht von deiner Mutter — sondern von meiner Frau, mit der ich zehn Jahre verheiratet war. Da lernt eine das andere bis ins Letzte kennen. Meine Schuld habe ich dir bereits gestanden. Die ihre war: daß ihr Stolz die Luft zwischen uns immer weiter riß, bis sie sie nicht mehr zu überbrücken vermochte. — Bereits nicht,

daß ich dir das gesagt habe. Nach allem, was ich von dir hörte, hat sich in ihrem Charakter nichts geändert.“ Wortlos sah Rolf nach den großen Bullaugen, hinter deren Scheibengittern die grünen Wasser auf und nieder schaukelten. — Sein Herz lief den Weg voraus, und seine Seele wollte bei der Frau, um derentwillen er als Knabe sein Leben hatte von sich werfen wollen, weil sie ihn haßte. Eine Hand glitt über seinen Scheitel. Er fachte mit rascher Bewegung danach und zog sie an die Wangen. * Einen Tag noch und eine Nacht! — Und auch der Tag verging und auch die Nacht versank vom Sonnenball zur Seite geschoben, in die Wasser der See hinauf. Jörnig stehend schlugen die Wogen an die Planken des Schiffes, welches die Passagiere in die Elbblumung trug. Goward stand neben Fritz Schäffer an Deck und sprach mit ihr von Hamburg, das er — wie er vorsichtig andeutete — vor vielen Jahren einmal besucht hätte. Als er ihren bittenden Blick gewahrte, nickte er ihr ermunternd zu. „Ich wollte Sie nur fragen, Herr Generaldirektor, ob Sie sich die Sache, über welche ich mit Ihnen sprach, überlegt haben?“ „Sein „Ja“ kam ihr etwas unvermutet. Er sah die unausgesprochene Angst in ihrem Gesicht und wollte sie nicht auf die Folter spannen. „Die Firma Lindholm ist so viel wie in meinem Besitz.“ „Und Christoph?“ stammelte sie fassungslos. „Darüber habe ich noch nicht nachgedacht,“ beschied er knapp. Dar aller Selbstbeherrschung schluckte sie auf, ließ von ihm hinweg und verschwand an der Treppe, die zu den Kabinen führte. Gegen fünf Uhr nachmittags warf der „Kolymbus“ im Pier von Hamburg die Anker in die Tiefe. Der ganze Hafen wimmelte von Menschen. Das gleiche Strengeheul, daselbe Hasten und Rennen, wie es sich beim Anbordgehen in New-

York abgepielt hatte, wiederholte sich jetzt, nur daß diesmal lauter eitel Freude auf allen Gesichtern stand, denn die jetzt von Deck gingen, waren durchweg sehnüchlich Erwartete und Erwartungsvolle. Auch Fritz Schäffer flog, kaum das sie Umschau gehalten hatte, in ein paar Arme, die sie jugendhaft stürmisch an sich drückten. „Anderl, daß du wieder da bist!“ Zeit Schäffer küßte den jungen blühenden Mund und hatte keinen Blick für die Herren, vor dem die Richte so tief und ehrfurchtsvoll das blonde Köpfchen neigte. Sie drückte kaum merklich seinen Ellenbogen an ihre Hüfte. „Onkel — das dort ist Goward, der Generaldirektor des Stahl-De-Trust-Konzerns.“ „Sol“ machte er gleichgültig. Im Augenblick hatte er für nichts Interesse, als für das geliebte Mädchen, das da wieder heimgekehrt war und nun an seiner Seite ging. Ein Herr bahnte sich etwas rücksichtslos den Weg über die Schiffsbrücke nach Deck hinauf, wo Goward bereits seine Rechte nach ihm ausstreckte. Es war Mason, der Bevollmächtigte und jahrzehntelange Vertraute des Desmagnaten, der schon Wochen vor ihm herübergekommen war, um in der Lindholmschen Angelegenheit die notwendigen Schritte zu tun. „Grüß Gott, mein Lieber!“ Goward's Stimme klang hell und freudig. „Alles in Ordnung?“ „Alles, Herr Generaldirektor.“ Dann sah vor Rolf verneigend: „Mason, Herr Lindholm.“ „Rolf Goward, mein Vetter,“ mahnte der Desmagnat. „Es geht nun einmal nicht anders! Wir sind Vater und Sohn, nicht wahr? Vorläufig müssen wir diesen Namen beibehalten. — Wie ist das Befinden deiner Familie?“ „Zufriedenstellend bis auf das der gnädigen Frau. — Frau Senatorin leiden seit Tagen an Herzaffektionen.“ „Frau Senatorin!“ Goward mußte die Zähne aufeinander beißen, um das Erinnern, das sich

an diesen Titel knüpfte, von sich zu schieben. Unwillkürlich fachte er nach Rolfs Händen und drückte sie. Mason nahm ihm den kleinen Lederhandschuh ab und deutete nach einer geschlossenen Limousine, die dicht am Gangsteig wartete. Während sie nach derselben schritten, gab er weiter Bescheid: „Die Zimmer im Asterhotel sind bestellt, Herr Generaldirektor. — Herr Christoph Lindholm ist verständigt, daß Sie ihn morgen zwischen 11 und 12 Uhr erwarten. — Er wird zur Stelle sein.“ Goward nickte und stieg in den Fond, Rolf an die Seite sitzend. Mason, der zurückbleiben wollte, wurde zum Mitkommen aufgefordert. „Sie dürfen mich jetzt nicht im Stich lassen,“ sagte Goward, ich benötige Sie während meines Hereins als Dolmetscher und Sekretär — los!“ rief er dem Chauffeur durchs Sprachrohr zu. Rolfs Blick hing an jedem Gebäude, an jeder Straßenkreuzung, an jedem einzelnen, der da an ihm vorüberglitt. Goward selbst war ehrlich überrascht von dem ungeheuerlichen Fortschritt, den die Vaterstadt in den zwanzig Jahren seines Fernseins genommen hatte. Manches war ihm noch lieb und vertraut, und es gab da und dort etwas, das ihn an die Zeit der Jugend erinnerte. Aber der ganze große Gesamteindruck war neu und ungewohnt, und zwar so gründlich umgewandelt, wie auch er in diesen zwei Jahrzehnten. * Auf Rolfs Bitte machte man nach dem Abendessen noch eine Motorbootfahrt die Elbe hinauf nach Blankensee zu. Aber die vorgerückte Stunde nötigte nur zu bald zur Rückkehr ins Hotel. * Die Senatorin Lindholm ruhte in halbschlender Stellung in einem der Regiestühle der Terrasse und sah zu ihrem Neffen auf, der in schwarzem Anzug und ebensolcher Kravatte über dem fleckenlos weißen Hemde vor ihr stand und mit nervösen Fingern die silbernen Striche an den Schläfen entlang fuhr. (Fortsetzung folgt)



Kaunas, 20. Januar

Der Diskont der Staatsbank ermäßigt

Nach einer Mitteilung der Staatsbank ist der Diskont der Lietuvos Bankas vom 20. Januar ab um 1/2 bis 1 Prozent ermäßigt worden.

Wie der „Feingold“-Betrug ausgeführt wurde

Bekanntlich sind die „Feingold“-Betrüger Schneider und Wenschau in Lettland festgenommen worden und sollen demnächst nach Litauen ausgeliefert werden. Zu diesem Betrug werden jetzt noch weitere Umstände bekannt. Danach ist der Schweizer Kaufmann König in Berlin mit einer Person bekannt geworden, die sich erbötend hatte, ihm Gold zu liefern. Dieser Unbekannte, bei dem es sich, wie sich später herausstellte, um Schneider handelt, hat nach einiger Zeit König telegraphisch gebeten, nach Kaunas zu kommen, wo er zu den in Berlin vereinbarten Bedingungen einen größeren Posten Gold erhalten könne. Herr König trat darauf bald in Kaunas ein, und hier wurde auch das Geschäft abgeschlossen. Nachdem das Gold auf seine Echtheit geprüft worden war, bezahlte der Schweizer Kaufmann die Hälfte der Kaufsumme in Höhe von 66.000 Schweizer Franken — das sind etwa 130.000 Lit — und fuhr mit dem ersten Zug aus Kaunas ab. Als Kaufmann König in der Schweiz das billige gekaufte „Gold“ schnell umsetzen wollte, mußte er zu seinem Schreck vernehmen, daß es nicht Gold, sondern reines Messing war. König begab sich darauf sofort nach Kaunas, wo er den Schweizer Konsul aufsuchte und diesem davon Mitteilung machte. Er hat den Konsul, Schritte in dieser Betrugssache zu unternehmen, Schritte in dieser Richtung jedoch fuhr aus Kaunas wieder fort, ohne von diesem Betrug die Polizei zu benachrichtigen. Schneider fürchtete sich wohl vor der Polizei, weil er annahm, daß er wegen dieses Goldbetruges zur Verantwortung gezogen werden könnte. Die Kaunauer Kriminalpolizei, die von diesem Betrug durch das Schweizer Konsulat erfahren, forderte König auf, nach Kaunas zu kommen, um Näheres über den Betrug zu erfahren. König kam aber trotzdem nicht nach Kaunas. Die von der Kriminalpolizei angeforderten Ermittlungen ergaben bald, daß es sich bei den beiden Betrügern um Schneider und Wenschau handelt dürfte, da diese schon in früheren Jahren ähnliche Betrugsgeschäfte verübt hatten und dieserhalb auch 1927 zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden waren. Nach Verhängnis dieser Strafen hatten sie die Goldbetrugsgeschäfte wieder aufgenommen. Zu diesem Zweck unterhielten sie auch eine Anzahl Agenten, die ihnen Nachrichten über Personen, die Gold kaufen wollten, zukommen ließen und die auch mit den Kaufleuten in Verbindung traten.

* Tagung der Berufsphotographen. Am 24. Januar findet in Rowno eine Tagung des Verbandes

der Berufsphotographen statt. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich.

* Marktbericht. Der letzte hier auf dem Grünen Berg stattgefundene Wochenmarkt war mit Produkten gut besetzt. Die Preise waren wenig verändert. Kartoffeln kosteten pro Zentner 3,50 bis 4 Lit, Ger 20—23 Cent das Stück, das Schod Kohl 6—8 Lit, Butter das Kilogramm 5,80—7 Lit, Zwiebeln, etwa 1 1/2 Kilogramm, 1,20—1,50 Lit, Karotten das Kilogramm 30—40 Cent, Kefel 2 bis 2,50 Lit, Hähne und Hühner 3,80—6 Lit.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Memel

Der Kuhdünge im Brunnen. Eine Besitzerin wollte ihrer Nachbarin die Benutzung eines Brunnens unterbinden. Zunächst vernagelte sie den Brunnen mit Brettern. Um nun der „lieben“ Nachbarin ganz und gar den Appetit auf dieses Brunnenwasser zu vereteln, besetzte sie die Bretter mit frischem Kuhdünger, von dem Teile durch die Spalten der Bretter in den Brunnen hineinfleien und das Wasser verunreinigen. Gegen die Besitzerin wurde Anklage aus § 224 des Strafgesetzbuches erhoben. Dieser Paragraph bestraft, daß mit Zuchtbus bis zu zehn Jahren bestraft wird, wer vorläufig Brunnen, welche zum Gebrauch anderer dienen, Stoffe bebringt, von denen ihm bekannt ist, daß sie geeignet sind, die menschliche Gesundheit zu gefährden. Die Angeklagte gab zu, den Brunnen vernagelt und die Bretter mit Düng besetzt zu haben. Sie behauptete aber, daß Kuhdünger nicht geeignet sei, die Gesundheit eines Menschen zu gefährden. Auf dem Lande sei Kuhdünger als Düngemittel vielfach verbreitet, und zwar würde er mit Milch eingenommen. Auch sie selbst hätte schon das Mittel probiert! Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß im vorliegenden Falle der § 224 St.-G.-B. nicht angewandt werden könne und verurteilte die Angeklagte wegen groben Unfugs zu 200 Lit evtl. 20 Tagen Haft.

Das Vermieten einer beschlagnahmten Wohnung ist strafbar. Einige Hausbesitzer hatten Wohnungen, die vom Wohnungsamt beschlagnahmt waren, selbstständig vermietet. Die Polizeiverwaltung hatte gegen sie Strafbefehle erlassen, mit denen sie nicht zufrieden waren und gerichtliche Entscheidung beantragt hatten. Das Gericht konnte ihnen jedoch nicht helfen, da die betreffenden Verordnungen noch Gültigkeit haben. Nur die Strafen wurden ermäßigt. Die Angeklagten kamen mit 10 bzw. 20 Lit Geldstrafe davon.

Einbruchsdiebstahl. Ein früherer Landwirt war geständig, einer Frau aus Schmelz durch Einbruch zehn Hühner entwendet zu haben. Er gab an, er hätte geglaubt, daß es sich um Hühner handelte, die ihm gehörten. Er sah jetzt seinen Irrtum ein und bat um milde Strafe. Er wurde mit der bei

* In dem Großfeuer in der Schokoladenfabrik an der Dantke-Straße am Freitag abend, über 1/2 bis 1 1/2 in der Sonntagsmorgen schon berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Schokoladenfabrik „Abritosas“ befindet sich im zweiten Stock des Gebäudes. Das Feuer kam etwa um 7 1/2 Uhr zum Ausbruch und dehnte sich schnell über das ganze Stockwerk aus. Vom Feuer wurden auch bald zwei Nachbargebäude ergriffen. Bei den Löscharbeiten wurden der Brandmajor und vier Feuerwehrleute verletzt. Die Löscharbeiten dauerten bis etwa 12 Uhr nachts.

gh. Schaf, 18. Januar. [Versuchter Selbstmord.] Das Dienstmädchen P., das bei einem Herrn B. in Schaf in Stellung ist, hatte sich einen Revolver besorgt, um sich zu erschießen. Sie richtete sogar zwei Mal den Revolver gegen sich, doch führten die durch die beiden Kugeln erlittenen Verletzungen nicht zum Tode. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache, die das Mädchen zu dieser Tat veranlaßt hat, ist noch nicht klärbar.

Einbruchsdiebstahl zulässigen geringsten Strafe, das sind drei Monate Gefängnis, bestraft.

Interessanter Freispruch. Ein hiesiger Kaufmann hatte sich eine eiserne Türschloßerei aus Deutschland per Dampfer kommen lassen. Der abfertigende Zollbeamte hielt einen Zollsaß von zwei Lit pro Kilogramm für richtig, während der Kaufmann einen niedrigeren Zollsaß für zureichend erachtete. Er ließ daher die Waren mit der Bahn bis Tilsit zurückgehen. Außerdem wurde vom Zollamt wegen falscher Zolldeklaration eine größere Ordnungstrafe festgesetzt. Das angereichte Zolldepartement in Kaunas hob zwar die Ordnungstrafe auf, entschied aber, daß der Zollsaß von zwei Lit pro Kilogramm gerechtfertigt sei. Der Kaufmann ließ darauf durch Vermittlung einer hiesigen Expeditionsfirma die Ware wieder über Pögegen nach Memel zurückfönden, und siehe da, das Zollamt Pögegen verzollte die Ware nur mit 40 Cent pro Kilogramm. Das hiesige Zollamt hatte von der Wiedereinfuhr der Waren erfahren und gegen den Kaufmann einen Strafbefehl wegen Zollvergehens von über 5000 Lit erlassen, gegen den der Kaufmann gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte die eingeföhrten Waren ordnungsmäßig in Pögegen verzollt habe und sprach ihn kostenlos frei. Allerdings kann jetzt das hiesige Zollamt auf Grund der Entscheidung des Zolldepartements die Nachzahlung der Zoll Differenz von 1,60 Lit pro Kilogramm verlangen, aber der Kaufmann erklärte, daß er jetzt wieder die Ware zurückgehen lassen werde.

Schöffengericht Heydekrug

„Altschale“. Der Rottenführer Stajns N. in Autoren habe wegen Verleibung der Bahnvorsteherfrau Kepjinskas einen Strafbefehl über 150 Lit erhalten. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch eingelegt. Der Beiräte behauptete, unschuldig zu sein. Die heutige Verhandlung fand wegen Geföhrdung der Stillschließung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Aus der Urteilsbegründung war folgendes zu entnehmen: Der Angeklagte war am 3. Juni zu dem Fischhändler Kifillius in Autoren gekommen und handelte dort über die Bahnvorsteherfrau Kepjinskas zu klaffchen angefangen. Seine Erzöhlungen hat er sich direkt aus den Fingern gelassen. U. a. erzöhlte er dem Kifillius, die Frau Kepjinskas hette ihm einmal beim Baden das Vadekostüm heruntergerissen, um ihn nackt zu sehen. Sie habe ihn auch zum Beischlaf verleiten wollen. Auch habe sie mit einem anderen klaffchen Bahnbeamten ein Liebesverhöltnis unterhalten. In der heutigen Verhandlung stellte sich dies alles als vom Angeklagten erfunden heraus. Nur mit Rücksicht darauf, daß er bisher nicht vorbestraft ist, sah das Gericht davon ab, ihn zu Geföngnis zu verurteilen. Er wurde zu 200 Lit Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl. Die Arbeiterin Eva J. in Pögegen war mit dem Arbeiter Peter Pangor verlobt und föhrete mit ihm einen gemeinsamen Haushalt. Pangor gab seiner Braut Wirtschaftsgeld und diese hatte für ihn zu kochen, zu wähen und zu wächen und auch die notwendigen Wirtschaftsgegenstände anzuschaffen. Im Laufe der Zeit aber erlittete die Liebe und das Verlöbnis wurde etwas gewaltig gelöhrt. Nach einiger Zeit mußte Pangor, als er von Außenarbeit nach Hause kam, feststellen, daß jemand durch das Fenster in die Wohnung gestiegen war und ihm Betteln, Wäsche, eine Decke und auch 63 Lit Bargeld gestohlen hatte. Er vermutete sofort, daß dieses seine ehemalige Braut getan haben könnte. Das traf auch zu. Er begab sich nach der jetzigen Wohnung seiner Braut, traf aber diese

nicht an, sondern deren Wirkin, die Frau S. Diese erklärte auf Verfragen, daß die J. keine Sachen zu ihr hingebracht habe. Diefelbe Auskunft erhielt er von einem gewissen J., bei dem er auch einen Teil der gestohlenen Sachen vermutete. Er erstattete nun Anzeige bei der Polizei und nun stellte sich heraus, daß tatsächlich die J. die Sachen dem P. weggenommen und zu S. bzw. J. hingebracht hatte. Es wurde gegen die J. Anklage wegen Diebstahls und gegen die beiden anderen Personen wegen Begünstigung erhoben. Im heutigen Termin behauptete die Angeklagte J., daß die Sachen aus gemeinsamen Erpignissen angeschafft seien. Die Sachen seien zum größten Teil ihr alleiniges Eigentum. Da ihr ebemaliger Bröutigam für eine gütliche Auseinandersetzung nicht zu haben war, habe sie die Sachen ohne sein Wissen aus seiner Wohnung fortgenommen. Die Angaben der Angeklagten konnten nicht widerlegt werden. Sie wurde daher ebeno wie die beiden Mitangeklagten mangels an Beweisen freigesprochen.

Ein hiesiger Arrestant. Der Besitzer Albert E. in Augusten hatte von der Staatsanwaltschaft in Memel einen Strafbefehl über 50 Lit erhalten, weil er am 19. März v. J. in Heydekrug auf dem Bahnhof der Eisenbahnpolizei gegenüber Widerstand geleistet hatte. Er war an dem betreffenden Tage krank angetrunken und stönderte auf dem Bahnhof. Als der Eisenbahnpolizist Euaradhus ihn anforderte, sich ruhiger zu verhalten, begann er noch heftiger herumzutoben. Da er durch sein Toben auch das Publikum belästigte, sah sich der Beamte gezwungen, ihn zu verhaften. E. leistete dieser Verhaftung heftigen Widerstand. Nur unter Zuhilfenahme eines anderen Beamten gelang es dem Eisenbahnpolizisten, den Angeklagten ins Wachtlokal zu bringen. Während der Verhaftung spöchte der Angeklagte den Wachtmeister mit Füßen und biß ihm auch noch in den Finger. Im Wachtlokal selbst tobte er wie ein Wilder. Nur mit Mühe konnte er gebändigt werden. Der Angeklagte bestritt dies alles. Er wolle sich ganz ruhig und manierlich betragen haben. Das Gegenteil sei wahr, der Beamte habe ihn noch geschlagen. Die Angaben der Angeklagten wurden aber durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Gericht hielt ihn für überföhrt und verurteilte ihn zu 50 Lit evtl. fünf Tagen Geföngnis.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Ausfälle etc. nur die pfechgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberöcksichtigt. — Gebötte können keine Verwendung finden.

J. M. 100. Das Generalkonsulat ist nicht verpflichtet, Ihnen die Gründe für Entschöidung zu nennen, die von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten anz getroffen wurden. Ihre Tochter kann sich durch die Polizeiverwaltung ihres jetzigen Wohnortes nochmals an das Generalkonsulat zwecks Verlängerung des Stohvermerkes wenden.

A. B. 100. Wir müssen es ablehnen, uns in Familienverhöltnisse einzumischen. Die von Ihnen gestellten Fragen lassen sich ohne Kenntnis der näheren Umstände nicht zureichend mit Ja oder Nein beantworten. Wenn Sie sich durchaus nicht einigen können, so wird Ihnen nichts weiter übrig bleiben, als die Hilfe des Gerichts in Anspruch zu nehmen.

J. P. A. Die Materie des Patent- und Warenzeichenrechts im Memelgebiet ist derzeit verwickelt, daß wir Ihnen eine verbindliche Auskunft im Rahmen des „Briefkastens“ nicht erteilen können. Wir raten Ihnen, sich mit einem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen. Die memelländische Regierung erhebt keine Sondersteuer für Mineralwässer, Selters und Limonaden.

Sch. N. Frage 1-2: Sie haben nicht angegeben, welcher Art die Schulden sind, um die es sich handelt. Die Eltern haften bekanntlich nicht in jedem Falle für die Schulden ihrer unmündigen Kinder (z. B. Beschulden). Da es sich nach Ihren Angaben bei den Schulden um Memelländer handelt, so müßten die Zahlungsbefehle durch das für den Heimatsort der Schuldner zuständige Amtsgericht zugestellt werden. Es besteht wohl keiner näheren Erklärung, daß die Ausföhrten außerordentlich gering sind, den Exekutenten die Zahlungsbefehle zuzustellen, solange diese auf Schiffen Dienst tun. Wenn Sie die Beibringung der Schulden einem Rechtsanwalt übertragen, so würden Sie vielleicht eher zu Ihrem Gelde kommen. Die Gebühren für einen Zahlungsbefehl betragen 5 Lit. 3. Nach § 221 des Polliariefes können getragene Kleider vollfrei auch aus Deutschland eingeföhrt werden. Allerdings muß deutlich erkennbar sein, daß die Sachen gebraucht wurden. 4. Mandolinen und Ziehharmonikas wurden mit 3 Lit je Kilogramm verzollt werden. 5. In Memel gibt es mehrere Werkstätten, die Vermögen bearbeiten. Einzelne Firmen nennen wir im „Briefkasten“ nicht.



Schönheitswärtinnen des Jahres 1930 die ihre Länder bei der diesjährigen internationalen Schönheitskonferenz in Rio de Janeiro vertreten sollen, wurden (von links) Rumänien, Dänemark und Polen gewählt.

Der Kardinal

Entzöge von Ludwig Schuster

Der Landföhrer Joseph Kindingler hatte sich den Großteil seines Lebens ohne Barmittel und ohne sonderliche Erwerbstätigkeit in allen zugänglichen Ländern Europas herumgetrieben. Eines Tages kam er in eine Stadt und gedachte, wie oft schon, in einer Kirche zu übernachten. Zur Zeit der Abenddämmerung ließ er sich deshalb ungesehen im Dom einschleichen, und als der letzte Schlüssel ausgeturnt hatte, kam Kindingler aus seinem vorläufigen Versteck hervor, um sich gemächlich und umhätig einen bequemen Schlafwinkel zu suchen, und schließlich wählte er dazu einen Beichtstuhl. Er setzte sich auf das Vederpöcher, schob die Gardine vor, zog die Beine hoch und schmiegte sich bequem. Aber der Beichtstuhl war doch nicht bequem genug, denn Kindingler erwartete bald wieder und fühlte sich wie gedröckt. Während verließ er den Kästen und tappete im Dunkeln nach einem annehmlicheren Bett. Endlich stolperte er die Kanzeltreppe hinauf und fand oben zu seiner großen Veröföndung einen weichen Teppich, aus dem er sich auch gleich ein warmes Nest zurecht ringelte, worauf er unverzüglich die unterbrochene Nachtruhe fortsetzte.

Es war aber die Nacht vom Samstag auf den Sonntag, und so kam es, daß den Kindingler bei seinem späten Erwachen feierlicher Orgelschall begrüßte. Indes er wachte und sich orientierend die Augen rieb, setzte unten die Gemeinde mit dem Anrufungslied an den heiligen Geist ein, und es ist bezeichnend für Kindinglers unverlorene Sicherheit in allen Lebenslagen, daß er sorglos die Bedenken auch mißlang. Als alles verstummte, verhielt auch er sich wieder still. Und nun kam der Augenblick, der weniger gewandten Leuten ein Dittorn in die Knochen gejagt hätte, dem aber der

weltläufige Kindingler nur mit gelinder Neugierde entgegen sah. Schon hörte er, wie die der Kanzeltreppe zunächst stehenden sich ehrfürchtig vor dem herannahenden Prediger von den Bänken erhoben. Er richtete sich spöhend auf, ohne jedoch mit dem Schopf über die Höhe der Kanzelbröftung empor zu tauchen, und stellte fahrig und ohne wesentliche Geföhlse, daß sich ein rotes Företz zusehend seiner widerrechtlichen Höhe näherte. Und nun mußte notwendig etwas vor sich gehen.

Der Kardinal, der in tiefer Selbstverlebung herauf gestiegen kam, gewahrte den Gast erst, als er ihn beinahe schon aus Seitenbein getreten hette. Er frögte einen halben Augenblick lang aufs bedenklichste; seine hohen Branten, die dem apollinischen Föhrungsgeist die charakteristische Würde und Ueberlegenheit gaben, wölöten sich ob des außerordentlichen Blicks noch ein wenig höher — dann aber, als er die Schlinge menschlicher Schwermut überblät und gewirbelt hatte, teilte der Schimmer eines entlegenen Lächelns um seinen wissenden Mund, er kniete auf dem ihm noch verbliebenen Raume nieder und verneigte sich in stübem Gebet, seine Augen mit den Händen bedeckend. Der Landföhrer Kindingler hatte alles andere eher erwartet als das. Er frömmelte sich in dankbarem Entgegenkommen so leicht wie mir möglich zusammen und schaute mit launiger Hochachtung von hilttenher zur Ömlenz auf, die sich nun wieder erhoben hatte und das Evangelium zu lesen begann. Während der hierauf folgenden gespannter Stille des Beginns umhätig Kindingler erwartungsvoll seine eng angezogenen Knie und freute sich innig, daß er ungefragt so nahe an der Quelle sich durfte. Und nun begann der Worttrag, von dem man bekenntnispolitischer Schlagfertigkeit erwartete hatte. Aber der Kardinal redete heute von ganz anderen Dingen, er sprach vom Himmelreich, dem Komel und dem Nadelbüß, legte das Wort aus vom Menschensohn, der nicht wisse, wann er sein Haupt legen solle, und tröfete

die Herzen mit Begebenheiten aus dem armen, seltsamen Leben des heiligen Franz, der alle Kreatur Brüder und Schwester nannte. Der blinde Passagier auf der Kanzel mußte mehrere Male mit Gewalt an sich halten, daß er dem, der da vor ihm stand und mit Engelszungen redete, in seiner Befestigung nicht befallig die Waden klopfte; denn jedes Wort war gefüllt mit ehrlicher Liebe den Geringsigten gegenüber, daß es am Ende schien, als sei das Amen nicht von dem Manne gesprochen, der da auf der Kanzel stand, sondern von ihm selber, der groß und leidvoll gekreuzigt hing im Raum über dem Kirchenschiff.

Als nun der Kardinal sich umwandte, um die Kanzel zu verlassen, sah Kindingler ein völlig verwandeltes Gesicht, denn die Güte, die sich vor dem nur erst in der Knie des entlegenen menschlichen Lächelns gezeigt hatte, war nun ganz aufgegungen und bedeckte leuchtend die hochgeschwungenen Branten. Der Kardinal schielte dem mit offenem Munde sprachlos Dastehenden brüderlich zu, freichelte ihm kurz und verstohlen den ruppigen Schopf, wandte sich zur Treppe und stieg hinauf.

Als dann am Ende des Gottesdienstes die Kirche leerte, kniete Kindingler gebückt und lautlos herab und wollte das Portal gewinnen. Aber da stand ein Kirchenschweizer, der schon lange auf ihn gewartet hatte, und ließ ihn mitkommen. Kindingler dachte beiläufig, daß es nun zuguterlet doch noch schief zu gehen schiene, war aber einer gerechten Sühne nicht abgeneigt und machte deshalb seinen Versuch auszukniffen. Er wurde von dem Schweizerischen Diener ins Palais geleitet und mußte dort einige Augenblicke lang auf Plätsch sitzen und warten. Fast meinte es ihn ein wenig, daß seine Hofe über dem Knie einen nicht zu verbergenden Riß zeigte, daß er keinen Stragen trug, und verlegen übers Riß freudig, bemerken mußte, wie betröchtlich untraktiert er war. Dann aber atma die

Tür auf, und Wein und dampfende Schüssel wurden gebracht. Man ließ ihn freundlichweise bei seinem Zugreifen allein. Erst ganz zum Schluss, als er schon eine der gebotenen Zigarren verschmätzt und schlarrassig zwischen den Föhnen hatte, trat der Kardinal ins Gemach. Die zuletzt sichtbar gewesene Güte lag noch immer ungeschmälert auf seinem Gesicht. Er legte den Finger an den Mund und bedeutete somit, daß nichts gesprochen werden solle. Das Lächeln der christlichen Brüderlichkeit aber sprach mehr als Worte vermocht hätten. Jetzt kam noch ein Diener mit einem ziemlich umfangreichen Paket, das ihm der Kardinal abnahm, um es eigenhändig seinem struppigen Gast in die schämig ädgernden Arme zu legen. Hierbei kam dem Landföhrer Kindingler plötzlich ein sündenheller Einfall, den er bei sich als Erlöschung pries: Er erinnerte sich, daß es üblich sei, den Föhren der hochgradigen Weislichkeit den Ring zu küßren, und soleglich schloß er sich auch an, es zu tun. Der Kardinal jedoch wehrte es ihm, schüttelte den Kopf, schüttelte die beringte Hand unter die Soutane, legte die andere auf den verwitterten Landföhrerkopf, lächelte immer noch sein feines Bergpredigt-lächeln und entließ ihn.

Zwecklos schwebend. Tallegrand hatte sich einst in einem Gutachten über die Vorteile und Nachteile von Schußwaffen zu äußern. Er feste ein umfangreiches Schriftstück auf und gab es seinem Sekretär zum Abschreiben. Als dieser ihm die Handschrift überreichte, fragte Tallegrand ihn, was von seinen Ausföhrungen zu halten sei. Der Untergebene lobte das Werk seines Gebieters als vorzüglich und gelobt, aber es sei schwer, fügte er hinzu, herauszuföhlen, ob der Minister für oder gegen den Schußwaffen eingenommen wäre. Also ist das Memoire zwecklos schwebend, äußerte daraufhin der Diplomat, dem ja die Sprache dazu diente, um die Gedanken zu verbergen.

Anschluß Stettin-Berlin einstimmig beschlossen

Die endgültige Entscheidung liegt nunmehr beim Deutschen Fußball-Bund

Der zum Zwecke, die Anschlußverhandlungen des Berliner Fußballverbandes mit dem Kreis Pommern des Baltischen Sportverbandes zum Abschluß zu bringen, einberufene außerordentliche Verbandstag des V. B. B. war mit 107 Vereinsvertretern recht gut besucht. Zu Sensationen kam es nicht;

nach einem kurzen Referat der Vertreter beider Verbände wurde der Anschluß einstimmig beschlossen

Der Bezirk Schneidemühl, der gleichfalls vertreten war, gab die Erklärung ab, sich gleich Stettin beim Baltischen Sportverband zum bemühen, das Einverständnis zum Uebertritt zum V. B. B. zu erhalten. Der V. B. B. erklärte der Aufnahme zustimmen zu wollen.

Da der Bezirk Pommern schon früher den Anschluß gutheißt, liegt nunmehr die Entscheidung für den endgültigen Anschluß Pommerns an den V. B. B. beim Deutschen Fußball-Bund, der nach den Satzungen unter Ausschluß der beiden beteiligten Verbände den Uebertritt einstimmig gutheißt und muß. Erfolgt auch nur der Widerspruch eines unbeteiligten Verbandes, so ist der Anschluß verwirkt. Der V. B. B. würde, falls die Entscheidung des D. F. B. positiv ausfällt, 17 000 Mitglieder und im Deutschen Fußball-Bund zwei weitere Stimmen gewinnen.

Im Anschluß an die grundsätzliche Zustimmung wurden folgende die wichtigsten organisatorischen Fragen erledigt. Der Vorstand wird mit den zwei Mitgliedern Pommerns auf neun Köpfe erweitert. Sämtlich, finanziell und verwaltungstechnisch arbeiten beide Bezirke (Brandenburg und Pommern) getrennt. Für den den weitesten zentral zu regelnden Betrieb wurden Behörden zu je drei Mitgliedern eingerichtet. Die Verbandsliga spielt in drei Abteilungen zu je zehn Vereinen, davon zwei in Berlin, einer in Pommern. Die drei Abteilungsleiter und der Gewinner des Verbandspokals ermitteln in einer Doppelrunde den Verbandsmehrfach und den zweiten Teilnehmer an den D. F. B.-Spielen.

Start zur Fußballmeisterschaft des V. B. B. am 2. Februar

Die Fußballmeisterschaft des Baltischen Sportverbandes, die seit jeher ein ganz besonderer Höhepunkt im ostpreussischen Sport ist, beginnt am 2. Februar mit der sogenannten A.-o.-Runde, die bekanntlich von den zweiten Mannschaften der drei Bezirke betritten wird. Spielvereinigung Memel (Ostpreußen), Viktoria-Stolz (Grenzmark) und V. f. B.-Stettin (Pommern). Am 2. Februar muß Viktoria-Stolz gegen den V. f. B.-Stettin in Stettin antreten. Der Sieger dieses Treffens spielt am 9. Februar in Königsberg gegen die Spielvereinigung Memel und der Sieger dieses Kampfes wiederum kommt als vierte Mannschaft in die Doppelrunde des Verbandes, in der die Bezirksmeister V. f. B.-Königsberg, Sportverein Schutzpolizei-Danzig und „Titania“ Stettin spielen.

V. f. B. Königsberg schlägt „Gedania“ Danzig 3:2 (1:0)

Etwa 2000 Zuschauer waren am letzten Sonntag auf dem Danziger Schupplatz Zeuge eines interessanten, schnellen Spiels, das sich V. f. B. Königsberg und „Gedania“ Danzig lieferten. Der mehrfache Baltischenmeister war wohl spieltchnisch trotz einiger Erfolge besser als die Danziger, die dafür aber mit außerordentlichem Eifer kämpften und für ihre Leistungen starken Beifall ernteten. Obwohl der Sieg des V. f. B. als verdient bezeichnet werden muß, lag ein Sieg „Gedania“ durchaus im Bereich der Möglichkeit und lediglich etwas Pech ließ die Danziger im Endspurt unterliegen. Nach wechselnden Angriffen brachte Krause den V. f. B. in der 30. Minute nach kurzem Hin und Her vor dem Danziger Tor in Führung. Dieses Tor blieb das einzige bis zur Pause, trotzdem „Gedania“ mehr als einmal Gelegenheit hatte, aufzuholen. Auch nach Wiederbeginn verlief der Kampf wieder ziemlich offen und die Danziger hielten auch das scharfe Tempo bis zum Schluß durch, eine Erscheinung, die man bei den Danziger Mannschaften bisher leider sehr oft vermissen mußte. Schon in der fünften Minute nach Wiederbeginn schoß Schröder für Königsberg das zweite Tor. Dreizehn Minuten später holte „Gedania“ ein Tor auf. Bei völlig offenem Kampf

kam Königsberg in der 37. Minute durch Schröder zum dritten Treffer. Eine Minute später folgte das zweite Tor für Danzig und bei dem Endergebnis von 3:2 (1:0) und 7:5 (4:2) Eden für V. f. B. blieb es bis zum Schluß.

Ostpreußens Leichtathletikschau 1930

Der Baltische Sportverband hat in diesen Tagen seine Terminliste für 1930 herausgegeben, die recht umfangreich ausgefallen ist.

- Im Februar oder März: Hallensportfest in Königsberg.
 - 13. April: Wald- und Geländeläufe.
 - 18. Mai: Geländeläufe in Königsberg.
 - 1. Juni: Großstaffelläufe im gesamten Verband.
 - 15. Juni: Sportfest des S. V. Prussia-Samland, Königsberg.
 - 22. Juni: Kreis- und Gaumeisterschaften, Jugendtag.
 - 26. bis 28. Juni: Deutsche Kampfspiele in Breslau.
 - 5. bis 6. Juli: Sportfest von Asco Königsberg.
 - 13. Juli: Bezirksmeisterschaften im Verband.
 - 27. Juli: Sportfest in Lüben.
 - 3. August: Deutsche Leichtathlet. Meisterschaften.
 - 3. August: Volksturnmeisterschaften der D. T. in Königsberg.
 - 11. August: Großstaffellauf „Quer durch Königsberg“.
 - 11. August: Sportfest des Elbinger Sports. 05.
 - 17. August: Sportfest des V. f. B. Königsberg.
 - 24. August: Sportfest des T. L. T. Sportclubs.
 - 31. August: Sportfest des V. f. L. Rastenburg.
 - 7. September: Sportfest der Spielvereinigung Memel.
 - 14. September: Jahnkampfmehrschaft in Kasch.
 - 28. September: Herbstgeländelauf im Kreis Königsberg.
- Besonders auffällig ist die große Zahl der Königsberger Veranstaltungen. Die Königsberger Vereine sollen bereits eine Reihe von auswärtigen Leichtathleten zur Teilnahme an ihren Sportfesten verpflichtet haben. Es heißt, daß der V. f. B. z. B. den Berliner Sportklub für seine Veranstaltung gewonnen hat. Voraussichtlich werden die Ostpreußenmeisterschaften in Allenstein ausgetragen werden. Der Verbandskampf Baltien-Südost ist diesmal gezeichnet worden. Unzweifelhaft den Höhepunkt der leichtathletischen Veranstaltungen für Königsberg werden die Volksturnmeisterschaften sein, die die „D. T.“ erstmalig hier im Osten zum Austrag bringt. An dem Hallensportfest, mit dem die leichtathletische Saison sozulagen eingeleitet werden soll, will der Magistrat Königsberg alle Verbände zur Teilnahme aufrufen.

Deutschland an zweiter Stelle bei den Akademischen Welt-Winterspielen

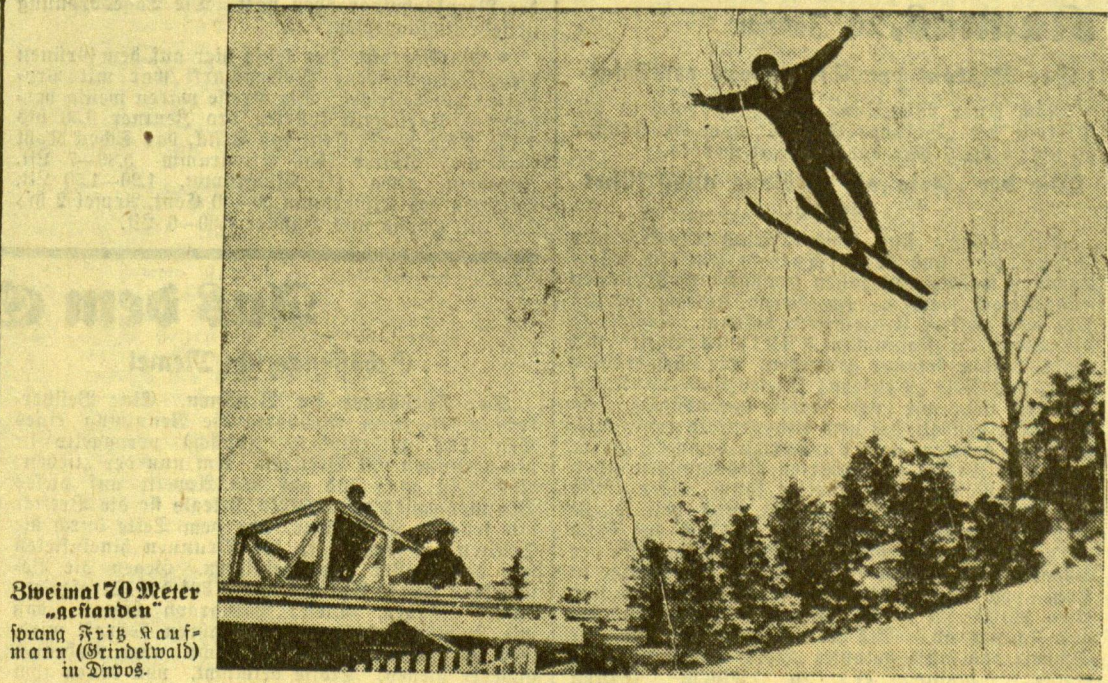
Das Fazit der Akademischen Welt-Winterspiele, die, wie gemeldet, in diesen Tagen in Davos ausgetragen wurden, ist für Deutschland wiederum sehr erfreulich. Das Gesamtklassament gibt interessante Aufschlüsse für die Stärke der einzelnen Ländermannschaften. Deutschland gewann durch von Mumm und Schrattenberg die Weltmeisterschaft im Zweierbob, war jedoch in den Eiskonturrenzen trotz hervorragender Leistungen seiner Vertreter den Österreichern nicht gewachsen und mußte sich wohl oder übel mit dem zweiten Platz begnügen. Die Italiener beendeten das Eishockey und den Eislauf erfolgreich, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß sie im Eishockey nur die Schweiz als einzigen Gegner hatten. In der Punktwertung ergibt sich folgendes Gesamtklassament:

1. Italien 56 Punkte,
2. Deutschland 45 Punkte,
3. Österreich 40 Punkte,
4. Schweiz 26 Punkte,
5. Tschechoslowakei 26 Punkte,
6. England 16 Punkte,
7. Holland 16 Punkte,
8. Ungarn 10 Punkte,
9. Rumänien 10 Punkte,
10. Frankreich 4 Punkte.

Abschluß der Deutschen Winter-Kampfspiele

Bolkstedt läuft neuen deutschen Rekord

Die deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel, die infolge der ungünstigen Eis- und Schneeverhältnisse einen wider Erwarten ausgedehnten Verlauf genommen haben, nähern sich jetzt ihrem Ende. Immerhin konnten recht gute Leistungen erzielt werden. Im Langlauf, der auf 15 Kilometer vergrößert werden mußte, erreichten von 44 in der Hauptklasse gestarteten Läufern 35 das Ziel. Sieger wurde der deutsche Meister Gustl Müller-Bayrisch-Zell in 55:18 vor Krebs-München in 55:24. Den Schnelllauf über 10 000



Zweimal 70 Meter „astanden“ sprang Fritz Kaufmann (Grindelwald) in Davos.

Um die Hamburger Meisterschaft

Der Hamburger Sportverein schlägt „Altona 93“ mit 5:1 (0:0)

Am vergangenen Sonntag trugen der Norddeutsche Meister, der Hamburger Sportverein und „Altona 93“ in Altona das für die Erringung des Titels eines Hamburger Meisters entscheidende Spiel aus. Die Bedeutung des Spieles und das frühlingshafte Wetter hatten etwa 15 000 Zuschauer nach Altona herausgelockt. Das überaus scharfe und schnelle Spiel der ersten Halbzeit brachte es zuwege, daß zunächst die Käuferreihe Hamburgs nicht recht in Spiel kam und die Altonaer das Spiel diktierten. Der Altonaer Sturm arbeitete jedoch zu überflüssig und vergab die besten Chancen, so daß Hamburg mit Glück torlos die Pause erreichte. Nach dem Wechsel fand sich die Hamburger Mannschaft zusammen. Bei ständiger Ueberlegenheit erzielte der Norddeutsche Meister hintereinander fünf Tore. Beim Stande von 3:0 gegen sich gelang es Altona, das Ehrentor zu erzielen.

Lehrspiel „Clavia“ Prag, „Minerva 93“ Berlin

Die tschechischen Berufsspieler siegen vor 20 000 Zuschauern mit 5:0

* Berlin, 20. Januar. Zu einem fußballsportlichen Ereignis ersten Ranges gestaltete sich am Sonntag das Lehrspiel, das die berühmte Berufsspieler-Elf der „Clavia“ Prag vor 20 000 Zuschauern gegen „Minerva 93“ in Berlin lieferten. Die Begegnung wurde zu einem Lehrspiel im wahren Sinne des Wortes, wenn auch der nasse, schlüpfrige Boden das hohe technische Können der Tschechen an der vollen Entfaltung verhinderte. Die in Berliner Verbandsspielen bisher noch ungeheilig lagene Minerva-Mannschaft mußte ihrem Gegner den Sieg überlassen. Nach 20 Minuten Spielbauer kamen die Gäste zum ersten Führungstreffer. Kurz vor der Pause erhöhte sich der Stand auf 2:0. Nach dem Wechsel schossen die Tschechen noch drei weitere Tore, ohne daß die Berliner ihr Ehrentor erzielen konnten.

Mitgliederversammlung des Männer-Turn-Vereins Hendebrug

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., 8 Uhr abends, hielt der Hendebruger Männer-Turn-Verein im Restaurant Zuschus eine Mitgliederversammlung ab, die von etwa 30 Mitgliedern besucht war. Anstelle des ersten Vorsitzenden eröffnete Rektor Henkel die Sitzung. Nach kurzen Begrüßungsworten fand die Erledigung der Tagesordnung statt. Es wurden 18 aktive Mitglieder und ein passives Mitglied aufgenommen und beschlossen, an dem in der Zeit vom 1. bis 6. August dieses Jahres in Königsberg stattfindenden Turnfest des Kreises 1 Nordost teilzunehmen. Der Kassierer wurde beauftragt, schon jetzt hierfür eine besondere Reisekasse einzurichten. Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Reise werden von dem Turnwart Rißt entgegengenommen. Das diesjährige Winterfest wurde auf Sonntag, den 30. März, angelegt. Es werden in der Turnhalle an diesem Tage sportliche Darbietungen vorgeführt werden und am Abend wird im Hotel Deim die Fortsetzung der Fete stattfinden. Der diesjährige Gantag wird am 2. Februar um 10^{1/2} Uhr vormittags im Hotel Deim tagen. Es wurde ferner aus der Versammlung heraus angeregt, daß an jedem Sonntag vormittag eine Turnlehrstunde für Vorturner abgehalten wird, um aus dem Nachwuchs Vorturner heranzubilden.

Japan akklimatisiert sich

Das japanische Eishockeyteam nur knapp 0:1 geschlagen

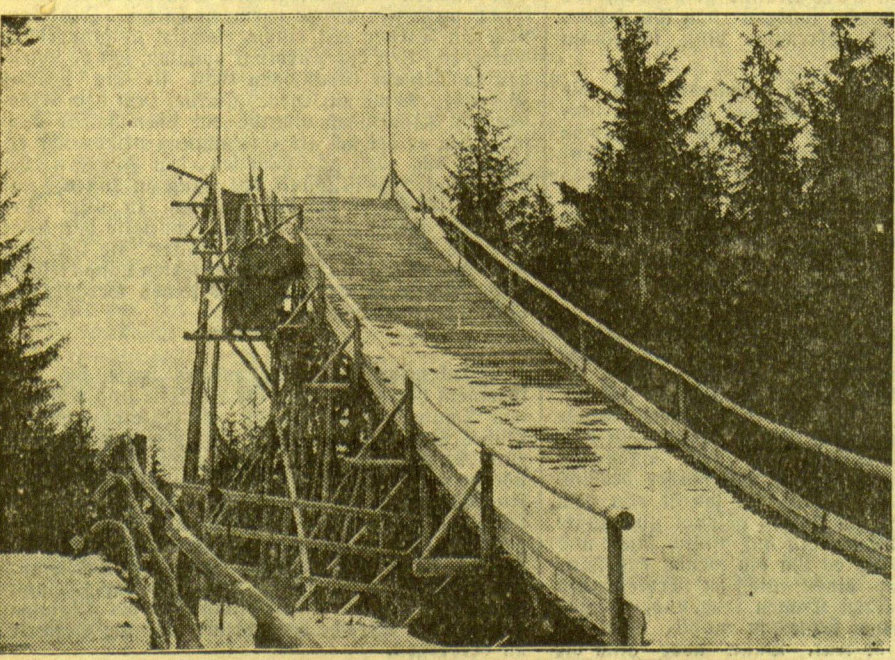
* München, 19. Januar. Die japanische Eishockeymannschaft trug nach ihren beiden Niederlagen in Berlin am Sonntag auf dem Eissee gegen den Münchener Eislaufverein ein Gastspiel aus. Die Japaner wurden nur knapp 1:0 geschlagen.

Die Toronto-Kanadier suchen Gegner

Das Eishockeyteam der Toronto-Kanadier, das sich zur Zeit auf einer Tournee durch Europa befindet — über seine Spiele und Siege in Berlin haben wir seinerzeit im „Memeler Dampfboot“ eingehend berichtet —, findet auf seiner Gastspielreise einfach keinen ebenbürtigen Gegner. Die Kanadier errangen jetzt in Villars bei einem neuen Gastspiel ihren 15. Sieg in Europa gegen eine dortige Mannschaft mit dem Ergebnis von 2:0 Toren, so daß die Ausbeute nunmehr auf der ganzen Tournee 139:11 Tore ist.

Hockeyspiel „für bessere Herren“

Die gute alte Zeit — im deutschen Sport etwa um 1885 bis 1895 anzusehen — trieb recht absonderliche Blüten. Man lief sechs Stunden und lief sechs Tage, man lief auf drei Weinen — naturgemäß wurde aus zwei Räufern dazu eine Einheit gebildet — man fakte den Speer am Ende des Schafes und nicht in der Mitte, man zählte englisch beim Tennis und schwamm „spanisch“. Ähnliche Auswüchse leistet man sich auch heute noch ab und zu. So wurde vor kurzem in Hamburg ein Hockeyspiel „für bessere Herren“ veranstaltet, an dem sämtliche Teilnehmer im Gehrock und Zylinder zu erscheinen hatten.



„Komm lieber Schnee und mache die Schanz wieder weiß...“ Die Teilnehmer an den deutschen Winterkampfspiele die z. Bt. in Krummhübel angetragten werden, hatten des öfteren allen Grund obenstehenden „Belchdrungsgejang“ anzuhören.

Zur Desinfektion der Mundhöhle NEHMEN SIE PASTILLES VALDA

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.